

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zufassung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes vor Monatsabschluss gerade diesmal umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels an die Zehntigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Der Papst und die Mächte.

B u d a p e s t, 28. Dezember.

Leo XIII., als er am vorigen Samstag sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum feierte, durfte stolz gehobenen Sinnes den geistigen Blick über Europa schweifen lassen. Während der kurzen Jahre seines Pontifikats hat die römische Kirche Triumphe errungen, die beim Tode des neunten Pius Niemand zu ahnen vermochte. So mächtig, wie heute, hat das Papstthum seit den Fünfziger Jahren nicht dagestanden, als in den süddeutschen Staaten sich eine lebhaftere Opposition gegen die mit der römischen Kurie abgeschlossenen Konkordate erhob und damit das Eis brach, das nach dem Hereinbruche der Gegenrevolution jede freie Strömung in Fesseln geschlagen hatte.

Der Versöhnung des Vatikans mit der französischen Republik haben wir an dieser Stelle wiederholt gedacht. Innerhalb der republikanischen Partei macht sich seit Monaten eine nicht gerade klerikale, doch dem Zusammengehen mit der Kirche geneigte Strömung geltend. Bei den Budgetdebatten werden namhafte, für die weltlichen Schulen bestimmte Summen gefordert, dagegen werden mit freigebigster Hand andere Summen für die katholischen Missionen bewilligt. Zum Danke dafür hat der Papst jede monarchistische Opposition des französischen Klerus verdammt. Noch weitaus bedeutender ist der Triumph, welchen die vatikanische Diplomatie in und über England errungen hat. Wiederholt wurde im laufenden Jahre die Anwesenheit eines Herrn Errington am päpstlichen Hofe erwähnt. Gladstone leugnete, daß die Mission dieses Herrn eine offizielle sei; jetzt stellt sich

heraus, daß der Premier die Wahrheit verleugnet hat. Offiziell ist jetzt angekündigt worden, daß das britische Reich — zum ersten Male seit dem Einbruche der Reformation — eine ständige Vertretung beim heiligen Stuhle unterhalten wird, damit dieser die irische Geistlichkeit und die von Letzterer geistig vollständig abhängige irische Nation von den republikanisch-separatistischen Bestrebungen ablenke. Ob es dem längst mit dem Katholizismus liebäugelnden Gladstone unter dem Eindrucke des irischen Schreckens gelingen werde, die Budgetpost für den Botschafter im Vatikan durchzusetzen, das möchte noch keineswegs ausgemacht sein. So gewaltig, wie sich selbst, möchte Gladstone doch nicht die englische Nation umgewandelt haben, die noch in Palmerston's Tagen ein No-Popery- (Kein Papstthum-) Geschrei vom Kanal bis zu den Fäbern erdröhnen ließ. Am meisten das Staunen herausfordernd ist der Erfolg, welchen Leo XIII. über das orthodoxe Rußland davongetragen hat. Was seit 1863 im Czarenreiche am Katholizismus geübt worden, es wird jetzt von der zarischen Regierung widerrufen. Vielleicht sind die in klerikalen Blättern verzeichneten Friedensbedingungen ungenau, übertrieben; sicher ist jedoch, daß Rußland der römischen Kirche bedeutende Rechte wiedergibt unter der Bedingung, daß der katholische Klerus die nationalpolnische Propaganda unterlasse. Die zahlreichen, seit dem letzten polnischen Aufstande nach Sibirien verbannten katholischen Geistlichen werden zurückberufen und den durch russische Dragoner mit Säbelhieben in die orthodoxe Kirche getriebenen Griechisch-Unirten wird die Rückkehr in den Schoß der päpstlichen Kirche gestattet werden. Der Panславismus widerruft und büßt, was er seit zwei Jahrzehnten an den Polen religiös gefündigt hat, und diese, so hofft die Petersburger Regierung, werden durch ihren Klerus mit der zarischen Regierung versöhnt werden. Rechnen wir zu diesen glänzenden Siegen noch die Konzessionen, welche die jetzige österreichische Regierung dem Episkopat macht, so die Herabsetzung der Schulpflicht um zwei Jahre, die Ausschließung der protestantischen und der israelitischen Lehrer von

der Schulleitung, die Zuwendung großer materieller Vortheile an Bischöfe und Klöster; berücksichtigen wir die in unserem Kultusministerium hervortretende Neigung zum Paktiren in der Mittelschul-Frage: so dürfen wir kaum zweifeln, daß auch den preussischen Maigesetzen bald die Todesstunde schlagen werde. Noch verweigert Leo XIII. der Berliner Regierung manche Rechte und Befugnisse, welche er der französischen und der russischen Staatsgewalt nicht bestritten hat; aber die Ausgleichs-Sehnsucht Kaiser Wilhelm's und Bismarck's wird durch den Druck der schon errungenen Triumphe der Kurie erheblich gesteigert werden und zum Kulturfrieden führen. Italien bleibt dann im Kampfe gegen die geistliche Gewalt auf sich allein angewiesen; es wird einen schweren Stand haben bei der Verteidigung wider den inneren Feind, der ihm in seiner jüngsten Allokution abermals den Krieg erklärt hat.

Wesentlich zu den glänzenden Erfolgen hat die Mäßigung des gegenwärtigen Papstes in der Form bei starrem Festhalten an der Sache beigetragen. Ungleich seinem Vorgänger, welcher im Syllabus und der an letzteren anknüpfenden Enzyklika alle modernen politischen Errungenschaften verdammt, nimmt Leo XIII. am Parlamentarismus, selbst an der republikanischen Staatsform keinen Anstoß; er hat soeben die Parlamente auf Kosten der Regierungen gelobt. Die Hauptursache des wunderbaren Umschwunges in den Beziehungen zwischen den Staatsgewalten und der geistlichen Macht liegt zweifellos in der Angst der Regierungen vor Verschwörungen und Revolutionen. Die Kabinete von London und St. Petersburg bekenne dieses Motiv offen; der Czar zittert vor dem Nihilismus, Gladstone vor dem Feniethum. Auch in Deutschland hat die Furcht vor der Sozialdemokratie den Anstoß zum Einlenken in die nach Canossa führenden Bahnen gegeben. Es wiederholen sich die Ereignisse aus dem Pontifikat Leo X. und Gregor XVI. Damals bot das, seit dem Ausbruche der ersten französischen Revolution in den Hintergrund gedrängte Papstthum den Regierungen seine geistliche Armee zur Aufspürung und Unterdrückung der geheimen Gesellschaften an,

Wie man reich wird.

— Nach dem Französischen des Ludovic Halévy. —

Meine Beziehungen zu meinem Freunde Mussard sind sehr alte. Er ist einer meiner Studienkollegen. Ich bin ihm vier, fünf Jahre nicht begegnet und fragte mich von Zeit zu Zeit, was aus Mussard geworden sei. Er fehlte mir ein wenig und daß ich ihn so bewaerte, war gewissermaßen ein Verdienst, denn das Verschwinden Mussard's bedeutet eine Ersparnis für meine Börse. Es war eine kostspielige Bekanntschaft.

Es schien mir im letzten Frühjahr, als sähe ich Mussard in den Champs-Élysées ein Tilbury lenken; das Vehikel war vom korrektesten Stile und auf dem Rückfaher sah man einen kleinen Groom, ganz steif, mit gekreuzten Armen. Ich war so wenig gewohnt, meinen Kameraden Mussard auf solchem Fuße leben zu sehen, daß ich mir sagte: „Ich habe schlecht gesehen. Es war Jemand, der Mussard ähnlich sah, aber nicht Mussard.“

Wenn ich Mussard von 1866 bis 1876 begegnete, so ging er immer zu Fuße. Wenn er zu mir kam, war er voll Feuer und guter Laune. Er hatte immer irgend eine Affaire in Aussicht, ein sicheres Geschäft, bei dem Millionen zu gewinnen waren — man brauchte sich nur zu bücken... Aber bis dahin war er in einiger Verlegenheit... Fünf Louis wären ihm sehr angenehm... Die Forderung wurde rundweg mit heiterer Miene gestellt. Mussard war kein schämiger Armer.

Ich gab ihm fünf Louis... einmal, zweimal, dreimal... schließlich wurde ich entmuthigt... Mussard wurde zu kostspielig. Ich setzte meine Preise herab. Ich gab ihm einen Louis. Das beleidigte ihn durchaus nicht. Er griff immer zu, ohne einen Blick auf das Geld zu werfen. Er war in seiner Indelicateffe delikate. Ich empfand eine gewisse Verlegenheit, ihm das Almosen in die Hand zu drücken... Er aber kam nicht in Verwirrung und zeigte nicht die geringste Verlegenheit.

— Fürchte nichts, sagte er, ich liebe die Ord-

nung. Ich notire Alles das, Dem Konto ist gemacht. Ich werde Dir Alles, was ich Dir schulde, in sechs Monaten wiedergeben... wenn mein neues Geschäft gemacht ist. Ach, welches Geschäft!

Es war eine Fluth von Millionen! Uebrigens amüsirte er mich und so hatte ich etwas für mein Geld. Er sprach mit erstaunlicher Leichtigkeit. Sein Leben war ein abenteuerlicher Roman.

Seit einem Vierteljahrhundert treffe ich oft genug auf dem Boulevard oder in den Couloirs der Theater Studienkollegen... der Eine ist Notar und immer Notar; der Andere Arzt und immer Arzt. Der Dritte ist Deputirter... es ist wahr, er hat bereits zehnmal die Meinungen gewechselt, ist vom rechten Centrum zum linken Centrum, von der gemäßigten Linken zur nicht gemäßigten Linken übergegangen... aber er war doch immer Deputirter. Das waren monotone Bezeugungen ohne Ueberraschung und unvorhergesehene Vorfälle. Wenn aber Mussard sich vor mich hinstellte, mir die Hände entgegenstreckte und mit lauter Stimme zurief: „Guten Tag! Wie geht es Dir?“ so sagte ich mir: „Das wird mich zwanzig Francs kosten, ich werde aber dafür eine drollige und originelle kleine Geschichte erhalten.“

Mussard war im Kollegium ein reicher Schüler. Er ging am Montag in die Reitschule und entzückte uns mit seinen Sporen, seinen Lackstiefeln, seinen Handschuhen aus Hundleder. Nach dem Kollegium machte er Studien, ohne bei einem einzigen Examen durchzukommen. Mussard hatte Maitreffen, Mussard hatte Duellen, Mussard hatte ein Tilbury und einen kleinen Neger als Groom. Mussard war eine Gloire des Quartier Latin — es gab damals noch ein Quartier Latin — und wenn Mussard Montag Abends, gefolgt von seinem Neger, bei Lullier erschien, erhob sich nur ein Ruf: „Da ist Mussard! Da ist Loulou!“ So hieß nämlich der Neger Mussard's.

Zu fünfundsiebzig Jahren hatte Mussard von seinem Vater bereits als Vorschuß auf die zu erwartende Erbschaft zweihunderttausend Francs erhal-

ten. Dazu kamen noch hunderttausend Francs Schulden. Damals, im Jahre 1861, verließ Mussard's Vater, ein dicker Bau-Unternehmer, dieses Jammerthal. Seine vier Kinder theilten sein Vermögen. Mussard erhielt eine halbe Million. Nach fünf Jahren war er vollständig ruiniert. Es blieben ihm nur seine hunderttausend Francs Schulden. Er hatte sie nicht berührt. Das erhielt ihn noch einige Zeit, aber er mußte endlich einen Entschluß fassen und sich an die Arbeit machen. Mussard hatte eine fixe Idee: er wollte reich werden, um sich wieder amüsiren zu können.

Von diesem Augenblicke ab machte Mussard alle möglichen Verwandlungen durch. Er war von 1866 bis 1876:

- Redakteur eines Jagd- und Sportblattes;
 - Herausgeber eines Moniteurs für Apotheker und Droguisten;
 - Komptoirist bei einem Wechselagenten;
 - Korrespondent eines Pariser Journals während des russisch-türkischen Krieges;
 - Herausgeber eines französischen Journals in Konstantinopel;
 - Generalagent einer Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Marseille;
 - Geschäftsführer einer Gesellschaft für leuchtende Uhren-Defen, welche zu unerhört wohlfeilen Bedingungen nicht nur die Stunden anzeigten, sondern auch Heizung und Beleuchtung besorgten;
 - Herausgeber der „Finanzellen Sicherheit“, eines Journals für die Kapitalsanlage der Familienväter; Theater-Direktor in einer großen Provinzstadt; Pariser Repräsentant einer amerikanischen Gesellschaft für tragbare elektrische Lampen und neuartige Telephons, welche das Wort auch niederschrieben und notirten;
 - Geschäftsführer einer Gesellschaft der Mineralwässer von Marly-Chatel.
- Und so weiter... und so weiter... Das waren Metiers, welche leise den Zukunftsritter verriethen; trotzdem empfand ich für meinen

und die Allianz wurde nicht nur von den katholischen Mächten, auch von dem protestantischen Preußen und dem griechisch-orthodoxen Rußland bereitwillig angenommen. Die ununterbrochenen Verschwörungen und Aufstände im Kirchenstaate selbst hätten freilich den Mächten beweisen sollen, daß die Kurie mehr versprochen hatte, als sie halten konnte; dennoch wurde der Bund zwischen Sabel und Krummstab geschlossen. Er hat nicht die Julirevolution, nicht den polnischen Aufstand von 1830, nicht die Erhebungen in Spanien und Italien gehindert, doch er hat den Regierungen die Hände gebunden, ihnen die schwersten Verlegenheiten und manche Demüthigungen bereitet und zu den Ereignissen von 1848 wesentlich beigetragen. Er wird auch fortan Umwälzungen, wenn nicht beschleunigen, so doch nicht hemmen und den Staatsgewalten bald Anlaß zur Reue darüber geben, daß sie mit der geistigen Freiheit der Nationen zugleich einen Theil ihrer Macht geopfert haben.

Budapest, 28. Dezember.

Da im Kommunikations-Ministerium der Staatssekretärs-Posten derzeit nicht besetzt wird, wurde, wie die „Ung. Post“ meldet, der Ministerialrath Koloman Zahorsky mit der Leitung der persönlichen Angelegenheiten betraut.

Heute hat im Unterrichtsministerium eine Konferenz stattgefunden, in welcher über die Verwendung der bekannten, 12,000 fl. betragenden Spende des Grafen Eugen Zichy berathen wurde. Außer dem präsidirenden Minister Trefort waren die Herren Graf Eugen Zichy, Staatssekretär Matkovic und Alexander Hegedus anwesend; als Referent fungirte Ministerialrath Gönczy. Es wurde konstatiert, daß in 89 Städten Ungarns wegen der großen Zahl der Gewerbelehrlinge die Errichtung von Gewerbelehrlingschulen notwendig wäre; die Konferenz beschloß, wie „Nemzet“ mittheilt, dreißig Städte auszuwählen, in welchen unter eventueller Inanspruchnahme der Spende des Grafen Eugen Zichy Schritte zur Errichtung derartiger Schulen gethan werden sollen.

Das Wuchergesetz.

Es liegt uns der Wuchergesetzentwurf in der von der Rechtskommission festgestellten Fassung vor; dieser Gesetzentwurf wird nun im Abgeordnetenhaus berathen und dort eventuell noch geändert werden. Die wichtigsten Bestimmungen desselben sind:

Wer die bedrängte Lage, den Leichtsinne oder die Unerfahrenheit eines Anderen benützend unter solchen Bedingungen kreditirt oder eine Zahlungserstreckung gewährt, welche geeignet sind, durch die ihm oder einem Dritten gewährten übermäßigen materiellen Vortheile den Ruin des Schuldners oder Gutsherrn hervorzurufen oder zu fördern, oder wer Gegenleistungen ausbedingte, die zur Leistung in einem augenfälligen Mißverhältnis stehen, begeht das Vergehen des Wuchers und wird mit Gefängniß von einem bis zu sechs Monaten und einer Geldstrafe von 100 fl. bis 2000 fl. bestraft. (S. 1.) — Wer zur Wahrung eines Wuchergeschäftes einen gerichtlichen Vergleich oder ein Scheingeschäft schließt, oder sich einen Wechsel geben oder die Zahlung unter Ehrenwort, Eid

u. s. w. versprechen läßt, oder wer den Wucher geschäftsmäßig betreibt, oder wer wegen Wucher schon bestraft war und wenn seit Abbüßung der Strafe zehn Jahre noch nicht verfloßen sind, wird mit Gefängniß bis zu zwei Jahren und einer Geldstrafe bis zu 4000 fl. bestraft. (S. 2.) — Derselben Strafe unterliegt, wer eine Wucherverforderung wissentlich erwirbt, oder überträgt, oder die Wuchervortheile für sich ausbeutet; dies gilt selbst dann, wenn das Wuchergeschäft vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes geschlossen wurde, ausgenommen ist nur der Fall, wenn über eine Forderung ein gerichtlicher Bescheid oder Vergleich vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes erwirkt wurde. (S. 3 und 5.) — Zinsen bis zu 8 Prozent sind nicht strafbar. (S. 4.) — Wuchernde Pfandleihgeschäfts-Inhaber unterliegen noch schärferen Strafen. (S. 6.) — Verurtheilt das Strafgericht den Angeklagten wegen Wuchers, so ist das betreffende Geschäft nichtig und es erhält der Darleiher nur so viel, als er thatsächlich dargeleihen hat; wenn er schon mehr als das erhalten hat, muß er das Plus dem Schuldner mit 6prozentigen Zinsen zurückzahlen. (S. 8.) — Das Verfahren wird nur über Antrag des Beschädigten eingeleitet; der Antrag kann nicht zurückgezogen werden. (S. 9.) — Die §§. 10 bis 12 sprechen davon, daß das Wucherstrafverfahren die civilrechtlichen Prozesse hinsichtlich des betreffenden Geschäftes zum Stillstande bringt. — Den früher erwähnten Strafen unterliegt derjenige nicht, der noch vor Einreichung des Strafantrages dem Schuldner die wucherisch ausbedungenen gewissen Leistungen mit 6prozentigen Zinsen zurückzahlt. (S. 13.) — Bei Feststellung des Thatbestandes des Wuchers ist das Gericht an die Bestimmungen über die vollgiltigen Beweise nicht gebunden. (S. 14.) — Auf die Kreditgeschäfte protokolirter Kaufleute ist dieses Gesetz nicht anwendbar. (S. 15.) — Die §§. 16 und 17 bestimmen, daß derjenige noch zu Arrest bis zu einem Monate und einer Geldstrafe bis zu 300 fl. verurtheilt wird, der sich die Zahlung unter Ehrenwort, Eid u. s. w. von Minderjährigen oder solchen Individuen versprechen läßt, welche bei Nichteinhaltung dieses Ehrenwortes ihre Stelle verlieren. — Die §§. 18 bis 20 handeln von den Zinsen; dieselben verjähren binnen drei Jahren.

In den §§. 21 bis 25 sind die Bestimmungen über den Wirtshauskredit enthalten.

Als Forderung für geistige Getränke, welche in Gasthäusern, Wirtshäusern und anderen Schanklokalen, ferner in Kaufläden, die auch Spirituosen im Kleinen verkaufen, auf Kredit verabfolgt wurden, können nicht mehr als 4 fl. vom Gerichte zugesprochen oder von Gegenforderungen Desjenigen, der die geistigen Getränke kreditirt erhielt, abgerechnet werden. Ein solches gerichtliches Erkenntniß hat die Folge, daß alle früheren Getränkschulden, gleichviel, ob sie eingeklagt waren oder nicht, als erloschen zu betrachten sind. Bevor der gerichtliche zuerkannte Betrag eingetrieben wurde, darf kein neuer Kredit gewährt werden. (S. 21.) — Die zur Sicherung solcher Forderungen geschlossenen Pfand- und Gutsherrungsverträge sind ungtl. (S. 22.) — Wer die §§. 21 und 22 dadurch umgehen will, daß er ein Scheingeschäft abschließt oder sich einen Wechsel oder eine andere Schuldurkunde geben läßt, wird noch mit Arrest bis zu dreißig Tagen und einer Geldstrafe bis zu 200 fl. bestraft. (S. 23.) — Auf Forderungen der Hotels, Gasthöfe und Wirtshäuser gegen die dort eingefahrenen Reisenden ist dieses Gesetz nicht anwendbar. — Der auf den Wirtshauskredit bezügliche Abschnitt dieses Gesetzes muß in jedem Lokale, wo Spirituosen verkauft werden, an einer von den Gästen leicht wahrnehmbaren Stelle in ungarischer Sprache und in der Protokollsprache der betreffenden Gemeinde angebracht sein und in leserlichem Zustande erhalten werden. Wer dies nicht thut, wird von der Verwaltungsbehörde mit einer Geldstrafe bis zu 50 Gulden bestraft.

Ausland.

Budapest, 28. Dezember.

Zur Tagesgeschichte.

Die „Agenzia Stefani“ erklärt, daß der Journalist Lazzaro in Neapel, der jüngst Herrn v. Giers interviewte — wir haben einen Theil dieser Unterhaltung mitgetheilt — die Ideen des russischen Ministers ganz falsch wiedergegeben habe. Die Journale verzeichnen sorgfältig jedes Symptom der russischen Kriegslust. Der Bau der Zwangorod-Dombrowa-Bahn schreitet nach einer Warschauer Meldung mit größter Schnelligkeit fort. Die Erdarbeiten sind beendet, und es begann bereits die Anfuhr der Schienen. Die Festung Zwangorod liegt 12 Meilen südlich von Warschau an der Einmündung der Brest-Lutower Bahn in die Hauptlinie Warschau-Zublin. Afkassoff beklagt in seinem Blatte die Zugeständnisse, die Rußland des Friedens wegen macht. Die Möglichkeit des Krieges könne es nicht besitzigen, es müsse sie im Auge behalten, verliere aber unterdessen seine Positionen, was für Oesterreich-Ungarn günstiger sei, als zehn siegreiche Schlachten. Oesterreich-Ungarns Bemühungen seien darauf gerichtet, Rußland in den Augen der Slaven zu kompromittiren und ihre Hoffnungen auf Rußland zu erschüttern. Und das, schreibt Afkassoff, dürste gelingen. Eine Korrespondenz aus Cetinje will wissen, Montenegro habe von Rußland 400,000 Rubel zum Zwecke von Kriegsvorbereitungen erhalten.

In der französischen Deputirtenkammer gab es gestern einen netten Duellstandal. Ein telegraphischer Bericht meldet darüber:

Die Deputirtenkammer beschloß heute mit der Kreditforderung von 25 Millionen für die Armee in Tunisien. Das Amendement Pelletan's, das diesen Kredit auf 6 Millionen herabmindern wollte, wurde mit 352 gegen 110 Stimmen verworfen. Der Kriegsminister erklärte hierauf, daß die Armee, die jetzt 35,000 Mann stark sei, später auf 20,000 Mann herabgesetzt werden könne, daß der verlangte Kredit aber bewilligt werden müsse, um den Soldaten in Tunisien zu zeigen, daß die Besetzung dieses Landes eine endgiltige sei und um der Regierung die Mittel zum nöthigen Handeln zu bieten. Ein Amendement Laroche-Joubert's, das die Beschuldigung wiederholte, die tunesische Expedition sei nur zu Gunsten gewisser Spekulanten unternommen worden, führte zu stürmischen Austritten, wurde dann aber mit 365 gegen 6 Stimmen verworfen. Während der Rede Laroche-Joubert's rief der Deputirte Gaillard laut: „Das Journal „La République Française“ hat den Feldzug zu Gunsten der tunesischen Anleihe gemacht!“ Der Deputirte Marcelin Billot näherte sich Gaillard und erklärte als Redakteur der „République Française“, daß dies nicht wahr sei. Der Deputirte Thompon eilt zu gleicher Zeit herbei und rief Gaillard zu: „Sie haben gelogen!“ Gaillard antwortete: „Sie sind ein frecher Lügner!“ Sofort erfolgte eine Forderung. Dieser Zwischenfall machte in der Kammer großes Aufsehen. Die Bewilligung des Kredits für die Armee in Tunisien erfolgte mit 423 gegen 52 Stimmen.

Lokal-Anzeiger.

Die Proteste gegen die Kommunalwahlen.

Budapest, 28. Dezember. Gegen die Gültigkeit der am 10. und 11. d. M. stattgefundenen Kommunalwahlen wurden nicht weniger als acht Proteste eingereicht; fünf derselben sind identisch und von Wähl-

armen Kameraden Mussard eine unerschöpfliche Nachsicht. Er amüßte mich, ich wiederhole es. Ich war von seiner Aktivität verblüfft. Er hatte mir aus Plewna, unter dem Feuer der türkischen Kanonen, einen sehr heiteren, brillanten Brief Pariser Stils geschrieben. Er hatte mir aus Konstantinopel die erste Nummer seines französischen Journals gesendet, auf dessen erster Seite zu lesen war: „Stephan Mussard, Chefredakteur.“ Ich hatte die zweite Nummer nicht erhalten und war nicht im Rechte, zu klagen: sie war nicht erschienen. Das war in der Regel das Schicksal der von Mussard kreirten Journale; die zweite Nummer erschien selten.

Die „Finanzielle Sicherheit“ brachte es indessen zu sieben Nummern. Sie waren mir, wie allen Abonnenten, gratis gesandt worden. Das Journal kostete nichts und der Traum Mussard's — er vertraute ihm mir eines Abends enthusiastisch zwischen vier und fünf Uhr, an der Ecke der Rue de Provence und der Rue de la Chaussée-d'Antin — war, seine Abonnenten zu bezahlen und ihnen eine jährliche Prämie von 10 Francs zu geben. Alle sechs Monate sollte man bei Erneuerung des Abonnements fünf Francs erhalten.

Auf diese Weise, sagte er, würde man keinen Abonnenten verlieren. Ach, wenn ich das erreiche — welche Publizität! Welche Finanzmacht! Ich werde die Bank Frankreichs erzittern machen!

Mussard erreichte — das nicht... denn acht Tage später hatte die „Finanzielle Sicherheit“ zu existiren aufgehört. Einen Monat später erhielt ich von Mussard das Avis, daß er mir einen seiner leuchtenden Uhren-Denken unentgeltlich zugesandt hatte. Mussard überhäufte mich mit Zuversicht. Das Avis beunruhigte mich und ich war fest entschlossen, den Uhren-Denken nicht bis zu mir bringen zu lassen... Ich machte bei Zeiten meinem Concierge ein Geschenk damit, indem ich ihm einen vorsichtigen Gebrauch empfahl. Die Erfindungen Mussard's flöhten mir ein sehr beschränktes Vertrauen ein. Ich weiß, daß eine seiner neuartigen Dampfmaschinen explodirt war.

Als ich Mussard im Jahre 1877 oder 1878 zuletzt begegnete, beschäftigte er sich mit der Gründung einer Gesellschaft behufs Fusion sämmtlicher Hippodroms. Dann sah ich ihn lange nicht wieder, mehrere Jahre hindurch. Keine Nachricht von meinem Kameraden Mussard. Keine elektrischen Lampen mehr! Keine volkswirtschaftlichen Journale! Gar nichts mehr!

Dienstag, den 28. November 1882, schritt ich gegen 7 Uhr Abends auf einem Trottoir der Rue de Téhéran die Gasse entlang, als ich unweit von mir ein Coupé halten sah. Man öffnete ein Hausthor und ich mußte einige Augenblicke stehen bleiben, um den Wagen in den Flur fahren zu lassen. Im Augenblicke, da das Coupé passirte, hörte ich meinen Namen nennen und ein Kopf zeigte sich bei der Portiere. Es war mein Kamerad Mussard!

Er springt aus dem Wagen, schleppt mich, entzückt von der Begegnung, fort, führt mich in sein Hotel, übergibt mich einem Lakai, der mir sehr höflich den Paletot auszieht, und führt mich in einen kleinen, mit rothem Sammt ausgeschlagenen Salon, wo in einem ungeheuren Kamin vier riesige Holzstücke flammten. Das wahre Feuer eines Millionärs! Und sofort eine wahre Fluth von Worten:

— Du! Du bist's! Welch' ein Glender bin ich! Dir, seitdem ich reich, sehr reich bin, keine Nachricht gegeben zu haben. Ich will Dir sofort einen Rententitel auf fünfzigtausend Francs, zu drei Prozent, und ein auf Namen lautendes Certificat über hundert Bankaktien zeigen. Der dreiprozentige steht 80 Francs 25 C. und die Aktien der Bank auf 5400 Francs. Berechne einmal!... Und dieses Hotel gehört mir! Mir das Coupé, in dem ich nach Hause gekommen bin! Mir das Pferd, das ihm vorgepannt war! Mir drei andere Pferde, die sich hier in meinem Stalle befinden! Mir dieser Meissonier, mir dieser Gerome! Alles mir! Alles! Alles! Und ich habe Dir nicht meinen Dank abgestattet, Dir, der mich in den schlimmsten Tagen nie verlassen hat! Und ich habe Dir nicht das Geld bezahlt, das ich Dir schuldig bin... Denn;

ich schulde Dir viel Geld... Ich werde es Dir sofort zurückerstatten. Das gibt ein kleines Inkasso, auf das Du nicht gerechnet hast. O, ich erlaube Dir, es einzugestehen... Ich sagte Dir immer: „Fürchte nichts. Dein Konto ist in Ordnung.“ Du hast mir nicht geglaubt... Du hattest Unrecht. Du sollst Dein Konto sehen und Dein Geld wiedersehen... komm', komm'...

Und er zog mich von Neuem fort, durch einige prachtvoll möblirte Gemächer in ein Arbeitskabinett, in dem ein großer Tisch aus Eichenholz mit Akten, Broschüren, Journalen bedeckt war. Das war ein Tisch, an dem man Geld, viel Geld gewinnen mochte...

Mussard nimmt ein kleines Notizbuch aus einem Fache.

— Sieh', sagte er, Da ist Dein Konto... Fünf Louis... fünf Louis... Dann sieben Louis... isolirte Louis... Du hast mich reduziert... Wieder fünf Louis... die Antwort auf meinen Brief aus Plewna... Die isolirten Louis beginnen wieder... Totalsumme 35 Louis... Ich will Dir siebenhundert Francs zahlen.

Mussard nimmt dann ein wohlgespicktes Portefeuille zur Hand und zahlt. Er zahlt! Ich hielt die Bankbilletts in der Hand und fand keine Worte... Die Ueberraschung verlegte mir die Sprache... Mussard fuhr fort:

— Und nun mach' mir ein Vergnügen... dimire bei mir. Keine Ausrede!... Ich behalte Dich hier... Ich habe Dir so viel zu erzählen. Vor Allem, wie ich zu Vermögen gekommen bin. Dann will ich Dir Jemanden zeigen; wir werden nicht allein dimiren. Ich erwarte — einen bolivischen General... einen echten bolivischen General, der sich Moyabamba nennt und mit mir wegen der Eisenbahnen in Bolivia sprechen will. Ich weiß, Du hast niemals mit einem bolivischen General dimirt.

— In der That, niemals.

lern verschiedener Bezirke unterzeichnet. In sämtlichen Protesten wird mit Berufung auf Gesetzesstellen aus den verschiedenartigsten Gründen (verspätete Zusammenstellung der Wählerlisten, vorzeitige Anberaumung des Wahltages, inkorrekte Führung der Wahlprotokolle 2c. 2c.) gegen die Gültigkeit der Wahlen protestiert...

Die fünf identischen Reklamationen sind von Dr. Alex. Fränkel und Genossen, Edmund Keleny und Genossen, Béla Boray und Genossen, Dr. Joseph Nemeth und Genossen und Dr. Eugen Zsigmondy und Genossen gezeichnet. In den Reklamationen wird mit Berufung auf mehrere Paragraphen des G.-N. 36: 1872 des Näheren ausgeführt, daß der Wahltermin nicht eingehalten wurde...

Der Schriftführer Magistratsnotar Mátray bemerkt nach Verlesung des Protestes, das Gesetz sagt, sobald die Liste der Wähler rechtskräftig festgestellt ist, kann der Wahltermin anberaumt werden; diese Liste war lange vor dem Wahltermin zusammengestellt. Das Gesetz spricht nicht davon, daß auch die Liste der Höchstbefähigten acht Tage vor der Wahl fertig sein müsse...

Emerich Molnár spricht im Sinne des Vorredners und sieht in dem Vorgehen der Verifikationskommission keinerlei Veranlassung. Ebenso widerlegt der Vorredner, daß auch die Wählerlisten der Reklamanten, indem er bemerkt, daß auch die Wählerlisten acht Tage vor der Wahl festgestellt war, abgesehen davon, daß das Gesetz nur von der rechtzeitigen Feststellung der Wählerliste spricht.

Die letzten drei Proteste, sämtlich von J. Nemeth und Genossen, bitten um Annullierung der Wahlen und die Ausschreibung einer Neuwahl. Auch hier wird als Hauptmotiv angeführt, daß die Wählerliste erst zwei Tage vor den Wahlen definitiv festgestellt wurde.

Sämtliche Proteste werden hierauf einstimmig zurückgewiesen. Die übrigen Gegenstände der Sitzung waren folgende:

Der als Wähler gewählte Karl Gardos figurirt, nach der Zahl der erhaltenen Stimmen, als der letztgewählte, hundertste. Gardos erhebt hiegegen Einwendung, indem er sich auf einen Rechenfehler der Scrutiniums-Kommission beruft; im achten Bezirke habe er nämlich 514 Stimmen erhalten, während im offiziellen Wahlprotokolle nur 414 aufgenommen sind. Er bittet schließlich, ihn an die dreihundertste Stelle zu placieren. Die Bemerkungen Gardos' erwieken sich in der That als richtig — der betreffende Irrthum mag ein Diktat- oder Hörfehler beim Scrutinieren sein — und die Kommission beschloß nach längerer Diskussion, seiner Reklamation Folge zu geben. — Im Nebenrigen wurde speziell gegen die Wahl der Wähler keine Einwendung erhoben.

Muffard läutet und unverzüglich erschien ein Bedienter. Ein wohlgeordnetes Haus; offenbar.

— Man füge ein Couvert bei.

— Ja, Herr Graf.

Herr Graf! Muffard war Graf! Der Graf Muffard!... Ich mußte eine ein sehr verblüfftes Gesicht gemacht haben, denn Muffard lachte laut auf.

— Ah, es ist wahr, mein Lieber, Du wußtest nicht. Ich bin Graf geworden. Man kann sich nichts Lächerlicheres vorstellen. Im vorigen Jahre leistete ich einem armen Teufel, einer königlichen Hoheit, dem dritten Sohn eines regierenden Fürsten, einen Dienst. Es handelte sich um zwanzigtausend Francs. Der junge Mann erwirkte mir den Grafentitel. Das kam ihm billiger zu stehen, als mir mein Geld zu bezahlen. Ich zögerte Anfangs, mich mit dem Titel abzufinden — doch machte sich das nicht schlecht zu meinem Namen. Muffard, der Graf Muffard.

Ich war unruhig und neugierig zugleich. Offenbar sollte ich eine fremdartige und gefährliche Welt kennen lernen; dieses Diner zwischen dem Grafen Muffard und dem General Moyabamba war in diesem sehr verführerisch. Wenn ich eine solche Gelegenheit unbenützt vorbeiziehen ließe, sie würde sich mir wohl niemals mehr bieten.

Die Thür öffnete sich. Es war der General! Ich war entschlossen. Nur ein Geld hätte den Muth gehabt, zu gehen. Moyabamba war prachtvoll... klein, dick, von gedrungenem Körperbau, mit herkulischen Schultern, das weiße Kopfhaar bürtlenmäßig kurz und steif, dazu ein ungeheurer, dicker, schwarzer Schnurrbart, eine große Narbe im Gesicht, ein dunkler Teint. Er erschien in der korrektesten Soirétoilette mit einem Ordenskettchen auf dem tadellosen Frack, um den Hals ein breites gelbes Band mit einem glänzenden Kommandeurkreuz.

— Welcher Staat, lieber General, rief Muffard, für ein Diner en petit comite.

— Es gilt nicht Ihnen, lieber Graf. Ich bin

Der Handelsminister zeigt an, daß in Zukunft auch die Försterdiplome in Betracht zu ziehen seien, respective die Steuer der diplomirten Förster doppelt anzurechnen sei.

Es wird konstatiert, daß sämtliche gewählte Repräsentanten — mit Ausnahme des Wähler-Gräfmannes Eger Kollari — Wähler sind. Die Wahl Kollari wird annullirt.

Eine Anzeige, daß der Stadtpräsident Julius Futak gegen die Gültigkeit der Wahlen beim Ministerpräsidenten protestirt habe, begegnet lebhafter Heiterkeit.

Der Stadtpräsident Andreas Molnár (Wähler-Liste), welcher die Wahl auch direkt gewählt wurde, zeigt der Kommission persönlich an, daß er die letztere Wahl acceptirt. (Wird zur Kenntniß genommen.)

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. Dezember.

Die Hauszinssteuer-Vorschriftung pro 1883 wurde vom Steuerinspektor bereits vollständig dem Magistrat überhandt. Dieser Vorschriftung sind folgende Daten zu entnehmen:

Bestimmte Stadt: Zinsertragniß 3,784,490 fl., hievon sind steuerfrei 1,083,494 fl., Staatssteuer 549,840 fl. 41 fr. Leopoldstadt: Zinsertragniß 4,179,039 fl., steuerfrei 1,239,037 fl., Staatssteuer 600,317 fl. 47 fr. Theresien- und Elisabethstadt: Zinsertragniß 5,777,465 fl., steuerfrei 2,701,378 fl., Staatssteuer 627,085 fl. 47 fr. Josefstadt: Zinsertragniß 2,551,835 fl., steuerfrei 1,311,951 fl., Staatssteuer 252,671 fl. 63 fr. Franzstadt: Zinsertragniß 997,646 fl., steuerfrei 407,610 fl., Staatssteuer 120,369 fl. 58 fr. Dfen, Pestung: Zinsertragniß 327,385 fl., steuerfrei 9717 fl., Staatssteuer 64,818 fl. 64 fr. Taban: Zinsertragniß 329,538 fl., steuerfrei 32,249 fl., Staatssteuer 60,651 fl. 71 fr. Christinenstadt: Zinsertragniß 339,777 fl., steuerfrei 78,303 fl., Staatssteuer 53,312 fl. 25 fr. Landstraße: Zinsertragniß 154,455 fl., steuerfrei 12,090 fl., Staatssteuer 29,049 fl. 77 fr. Waffelstadt: Zinsertragniß 828,926 fl., steuerfrei 256,501 fl., Staatssteuer 116,815 fl. 45 fr. Neustadt: Zinsertragniß 103,560 fl., steuerfrei 7741 fl., Staatssteuer 19,547 fl. 54 fr. Alföld: Zinsertragniß 315,552 fl., steuerfrei 7536 fl., Staatssteuer 43,123 fl. 32 fr. Zusammen: Gesamtzinsetragniß 19,689,668 fl., steuerfrei 5,422,061 fl., Staatssteuer 12,542,061 fl., gesammte Staatssteuer 2,537,603 fl. 24 fr.

Die Freiheitsstatue. Die von der Hauptstadt in Angelegenheit der Freiheitsstatue entsendete Kommission hat sich heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Karl Gerlóczy konstituiert. Auf Antrag des Vorsitzenden theilte sich die Kommission in zwei Subkomite's, von welchen das eine die künstlerische, das andere die finanzielle Seite der Angelegenheit in die Hände nehmen wird.

In das erste Komite wurden gewählt: Alexander Havas, Paul Király, Ivor Raas, Baron Béla Lipthay, Joseph Bucher, Anton Weber, Johann Bidek, Nikolaus Vbl, Anton Zich, Johann Burján, Moriz Ballagi, Ignaz Darányi, Gustav Emich, Karl Fülöp, Nikolaus Felek, Paul Hoffmann, Franz Házmán, Ignaz Helfy, Alexius Matolay, Alexander Ország, Friedrich Bobmaniczky, Forgó und Obernotar Ludwig Nagy; in das andere Komite: Peter Busbach, Koloman Brázy, Marz Falk, Gustav Fuchs, Ignaz Havas, Dr. Géza Halás, Emerich Jókai, Stephan Késh, Ludwig Kármán, Alexander Komoróczy, Wilhelm Kurz, Franz Mandl, Stephan Mendl, Johann Mész, Andreas Molnár, Jeremias Magyarevics, Karl Morzányi, Ladislaus Prückler,

Géza Polónyi, Johann Radocza, Georg Szupa, Karl Scheich, Alois Szabó, Joseph Török, Ludwig Urvary, Moriz Wahrmann, Bartholomäus Aboray, Dr. Ludwig Nagy.

Zur Festungstheater sind noch nicht alle Sicherheitsarbeiten durchgeführt. Diesbezüglich hat der Minister des Innern ein Reskript an den Magistrat gerichtet, mit dem Beifügen, daß er die Verantwortung für die Sicherheit des Festungstheaters dem Magistrat überlassen müsse. Demzufolge wird die ständige Theater-Untersuchungskommission in ihrer morgigen Sitzung genau feststellen, welche Arbeiten dort noch durchzuführen sind und ob das Festungstheater während der Durchführung der noch nöthigen Sicherheitsarbeiten geschlossen bleiben soll oder nicht.

Niethwagenstatut. Der Minister des Innern hat angeordnet, daß in diesem Statut die Niethwagenbesitzer verpflichtet werden sollen, die auf sie ausgemerkene Pflastermauth bis Ende Februar jeden Jahres im Vorhinein zu entrichten.

Hauptstädtisches Budget. Der Magistrat wird das Reskript des Ministers des Innern betreffs der ministeriellen Bemerkungen über das Budget der Hauptstadt pro 1883 mit der Bemerkung der nächsten Generalversammlung vorlegen, daß ein Antrag betreffs der Konvertirung des städtischen Privatanklehens bereits im Zuge ist.

Das Eigentumsrecht der Duais. Der Magistrat hat die Einleitung des Prozesses gegen den Staat in Angelegenheit des Eigentumsrechtes der Duais angeordnet.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Bester Journal.“

Am 1. Januar 1883 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Dezember 1882 zu Ende geht, selbes erneuern zu wollen, damit in der Zukunft des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

Den geehrten neuzutretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Ginverra“, nach dem Französischen von Henry Gréville, gratis nach. Die Administration

Budapest, 28. Dezember.

Wetterbericht. Die Witterung war heute vorherrschend trüb, nur auf Momente kam die Sonne zum Vorschein, gegen Mittag hatten wir die zu dieser Jahreszeit ungewöhnliche Erscheinung eines schwachen Regensbogens im nördlichen Horizont. Die Temperatur ist bedeutend gestiegen und betrug Mittags 9 Grad R. Das Barometer ist auf 758 Mm. gestiegen. Die Depression (745) ist im nördlichen und nordöstlichen, der hohe Luftdruck (763-765) im südwestlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei theils südlichen, theils westlichen mäßigen Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck hat hauptsächlich im Nordosten zugenommen. Das Wetter ist trüb, im Nordosten mit Schneefällen, im Südwesten mit Regen. Mit Ausnahme der nordöstlichen Karpaten steht die Temperatur im ganzen Lande über Null, an den westlichen Rändern war 8-12 Grad C. Wärme. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist trübes, mildes Wetter, mit Regen, im Westen mit zeitweiser Aufbesserung, zu erwarten.

Personalnachrichten. Zum Bürgermeister der Stadt Oedenburg wurde gestern mit 51 von 54 Stimmen Johann Finck gewählt. — Der hauptstädtische In-

für diesen Abend zu einer liebenswürdigen Landsmännin, der schönen Madame Acari, geladen. Man wird etwas Musik machen und Komödie spielen.

Sprach er den Dialekt von Bolivia? Oder von Marseille? Oder von Toulouse? Es war schwer zu entscheiden — was ich aber weiß, ist, daß ein Theaterdirektor Moyabamba nur auf sein Aussehen hin ein Engagement angeboten hätte. Es schien mir, als befände ich mich auf der Bühne des Palais Royal und spielte eine bescheidene Statistenrolle in irgend einer pudelnährischen Pöffe.

Ich hatte die Ehre, dem General vorgestellt zu werden und fünf Minuten später saßen wir alle Drei bei Tische. Ein feines Diner vom einfachsten und distinguirtesten Arrangement, keineswegs die prählische Küche eines Parvenu's. Nur drei oder vier Gänge, gute Weine, eine rasche, stille Bedienung.

Jedes Gespräch in Frankreich langt einmal bei der Politik an und da erwartete mich eine neue Uebersetzung. Muffard hatte ehemals revolutionäre Neigungen und deklamirte gerne gegen die leitenden Kreise. Davon keine Spur mehr. Muffard erklärte Weisheit und Mäßigkeit als die ersten Pflichten der Regierung; daß die Republik verloren sei, wenn sie ihre Finanzgebarung nicht andere und die klugen Rathschläge des Herrn Léon Say nicht hören wolle... Kurz, Muffard war vernünftig geworden. Er hatte hundert Bankaktien im Portefeuille und fünfzigtausend Livres in der Bente.

Während ich dem weisen Exposé Muffard's lauschte, rief Moyabamba nur von Zeit zu Zeit: „Vorzüglich! Vorzüglich! Vorzüglich!“

Der General aß, aß, aß und trank, trank, trank noch mehr als er aß. Ich habe niemals so viel essen und so viel trinken gesehen. Das Schauspiel war interessant.

Der General wurde nach und nach ziegelroth, kirschroth, karmoisinroth im Gesichte. Er hatte schließlich die größte Mühe, aus dem Speisesaal in den kleinen Salon zu gelangen. Moyabamba ging nicht,

er rollte. Er warf sich in den Fauteuil neben dem Kamin. Muffard bereitete uns selbst den Kaffee auf türkische Art. Er hatte alle Talente. Und als der Kaffee in den Tassen rauchte, erzählte er, wie er eines Tages Dank einer Laune des Glückes zu Vermögen gekommen war.

— Ah! sagte er, es ging schlecht, sehr schlecht, ich fühlte mich zum ersten Male entmuthigt, als ich Anfangs Dezember 1878 eines Abends unseren Kameraden Bernier auf dem Boulevard traf. Du weißt... Bernier... der Dramatiker... Wir promenirten fünf Minuten zwischen den Varietés und der Passage der Panoramas. Bernier erzählt mir, daß in der zweiten Hälfte des Dezember eine Jahresrevue aus seiner Feder in Szene gehen soll. Ich verlange einen Fauteuil zur Premiere; er verspricht nur denselben. Als ich Bernier verließ, sah ich Lamblin vorbeikommen. Du hast nie von Lamblin gehört? Nicht? Das wundert mich. Ein sehr thätiger, intelligenter Junge, der Direktor einer Emissionsbank, welcher drei oder vier Mineraffären mit unerhörtem Erfolge lancirt hatte. Ich lernte Lamblin kennen, als ich ihm einige Wochen vorher die Kreirung einer großen Buchdruckerei vorschlug, die nicht zu Stande kam. Ein wenig Chartreuse, General?

— Gerne... — Kaum hatte Bernier den Rücken gewendet, als Lamblin zu mir kam. „Das ist doch Bernier, der Baudevilliste?“ — „Er selbst.“ — „Sie können mir einen unschätzbaren Dienst erweisen. Ihr Freund ist der Autor einer Revue, die demnächst über die Bretter gehen soll. Eine der Rollen des Stückes, die des Ballon captif, ist noch nicht ausgetheilt. Die Autoren schwanken zwischen Clotilde Servat und Virginie Ringlard. Wie können sie schwanken! Clotilde ist ein Wunder an Schönheit und Intelligenz, während Mlle. Ringlard!!! Sie schwanken trotzdem. Verschaffen Sie Fräulein Servat die Rolle und wenn ich Ihnen irgendwie nützlich sein kann, disponiren Sie über mich.“ Bernier hatte mir gesagt, d

gentieur Ladislaus Karczag ist am 28. d. im 39. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 29. d., 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause (Dachengasse Nr. 9) statt. — Der hauptstädtische Arzt, Dr. Max Schiller, der mehrere Jahre am hiesigen allgemeinen Krankenhause thätig war, hat sich mit Fräulein Eugenie Schulhof, Tochter des hiesigen Arztes Dr. Adolph Schulhof verlobt.

* **Berlehnungen.** Der König hat dem ordentlichen Mitgliede und Bibliothekar der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Paul Hunfalvy, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts und der öffentlichen Angelegenheiten, den Titel eines königlichen Rathes; ferner der Gräfin Marie Kornis, geb. Baronin Bécsy, obersten Kammerdame Ihrer k. u. k. Hoheit der Erzherzogin Marie Valerie, Titel und Rechte einer Geheimrathin zu verleihen; auch wurde Gräfin Kornis von Ihrer Majestät der Königin zu ihrer Palastdame ernannt. — Dem Korporal des 4. Honvéd-Infanterie-Regiments Gabriel Szabó de Buda wurde für seine, anlässlich einer Feuersbrunst bethätigte ausgezeichnete Haltung das silberne Verdienstkreuz verliehen. — Ladislaus Böchy, mit Titel und Rang eines Sekretärs bekleideter Konzipist, wurde zum wirklichen Ministerial-Sekretär im Ministerium des Innern ernannt; den Dr. Friedrich Wolensky und Franz Forray, Konzipisten, wurde Titel und Rang von Ministerial-Sekretären verliehen.

* **Adels- und Namensübertragung.** Der König hat gestattet, daß der ungarische Adel des Budapester Insassen Friedrich O'Eller auf dessen Neffen, kaiserlichen Rath und pensionirten Hilfsämter-Direktor Friedrich Lieber und seine gesetzlichen Nachkommen übertragen werde und daß der Letztere mit seinen gesetzlichen Nachkommen auch den Namen „O'Eller" annehmen könne.

* **Neue Privatdozenten.** Dr. Armin Reumann, Advokat in Stuhlweissenburg, wurde als Universitäts-Privatdozent für Handelsrecht, und Dr. Koloman Melichar, Konzipist im Landesvertheidigungs-Ministerium, als Universitäts-Privatdozent für Kirchenrecht befähigt.

* **Ueber den Zustand Gambetta's** sind die Nachrichten einander vollkommen widersprechend. Wir registriren hier folgende Telegramme des gestrigen und heutigen Tages:

Paris, 27. Dezember. Die Nachrichten über Gambetta's Zustand lauten dahin, daß sich ein gefährlicher Abseß gebildet habe, welchem durch Punktion ein Ausweg geschaffen werden soll. Das Fieber ist heftig geworden. — Paris, 27. Dezember, 10 Uhr Abends. Gambetta's Zustand hat sich Abends verschlimmert und soll gefährlich sein. — Paris, 28. Dezember. In der verfloffenen Nacht hatte Gambetta einen heftigen Fieberanfall und Entzündung. Sein Zustand ist höchst gefährlich. — Paris, 28. Dezember. Gambetta verbrachte die Nacht gut, das Fieber ist vollkommen verschwunden. — Paris, 28. Dezember, 9 Uhr Vormittags. In Paris lief gestern das Gerücht um, Gambetta sei gestorben; dann hieß es, er sei in Lebensgefahr. In der Redaktion der „Republique Française" wurde in später Nachmittags Gambetta's Zustand als ernst, aber nicht gefährlich bezeichnet. Gegen Morgen trat eine Besserung ein. Von anderer Seite wird behauptet, die Entzündung der Gedärme sei mehr als bedenklich; der Patient verfiele in große Schwäche und in Fieber. Störungen in den dem Dickdarm angrenzenden Partien machen den Zustand noch gefährlicher.

Das jüngste Telegramm meldet: Paris, 28. Dezember, 12 Uhr Mittags. Gambetta hat soeben einen sehr bedenklichen Fieberanfall gehabt und die eingetretene Entzündung flößt die höchste Beforgnis ein. — Wir bemerken schließlich noch,

daß in Folge des Gerüchtes vom Tode Gambetta's die Börse sowohl in Budapest, wie in Wien flau wurde.

* **Der polnische Flüchtling, Graf Ladislaus Etadnicky,** der — wie wir meldeten — einige Tage lang die Gastfreundschaft der Polizei in Anspruch genommen, ist, nachdem er eine Zeit lang in einem Privathause gewohnt hat, plötzlich verschwunden. In letzter Zeit hatte er seinen Zustand unerträglich gefunden und fortwährend von Selbstmord gesprochen.

* **Elisée Reclus und Krapotkin.** Der berühmte Geograph Elisée Reclus, welcher in der letzteren Zeit öfter als der Genosse Krapotkin's in der Leitung der Nihilistenunterriebe, die unter den russischen Flüchtlingen in der Schweiz geplant werden, genannt wurde, hat an den Untersuchungsrichter Rigot in Lyon folgendes Schreiben gerichtet:

„Mein Herr! Ich lese im „Lyon Républicain" vom 23. Dezember, daß „aus der Untersuchung hervorgeht", die beiden Führer und Organisatoren der „revolutionären Anarchisten" wären Elisée Reclus und Fürst Krapotkin und ich theilte nur deshalb nicht die Haft meines Freundes, weil die französische Justiz mich nicht jenseits der Grenze holen könne. Sie wissen doch, daß es Ihnen sehr leicht gewesen wäre, mich zu verhaften, da ich eben zwei Monate in Frankreich zugebracht habe. Ebensovienig ist Ihnen unbekannt, daß ich mich nach Thonon zum Begräbniß Ananieff's, des Schwagers von Krapotkin, begeben und am Tage nach der Verhaftung dieses Letzteren einige Worte am Grabe gesprochen habe. Die Agenten, welche dicht hinter mir standen und sich meinen Namen zufüllerten, hätten mich ganz einfach aufordern können, ihnen zu folgen. Ob ich in Frankreich oder in der Schweiz wohne, daran ist wenig gelegen. Wenn Sie einen Prozeß gegen mich einzuleiten wünschen, so werde ich mich bereit, einer persönlichen Einladung von Ihnen nachzukommen. Bezeichnen Sie mir Ort, Tag und Stunde! Im festgesetzten Augenblicke werde ich an die Thür des angegebenen Gefängnisses klopfen. Genehmigen Sie u. s. w. Elisée Reclus."

* **Zum Triester Bombenattentate.** Der in die Bomben-Affaire verwickelte Triester Emigrant Levi in Benedig, dessen Auslieferung von Italien verweigert worden und der kürzlich die Freiheit wiedererlangte, mußte wegen plötzlich eingetretener Geistesstörung ins Irrenhaus gebracht werden.

* **Eisenbahnraub in Miskolcz.** Am 23. d. fand die Diösgyör'er ararische Eisenhütte an den Miskolcz'er Stationschef eine Kasse mit dem Inhalte von 1066 fl. in Baarem und 250 fl. in Werthpapieren. Die Kasse wurde von dem Stationschef Probst übernommen und im Wartesaale dritter Klasse deponirt. Tags darauf fand man die Kasse leer. Das niedere Stationspersonal wurde in Untersuchung gezogen, welche jedoch zu keinem Resultate führte. Nachdem das Verhör des Dienstpersonals beendet war, wurden auch die Beamten und Diurnisten vernommen. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich der im Bahnhofe als Wagenaufschreiber beschäftigte Diurnist Alexander Barna einigermassen verwirrt, was die Aufmerksamkeit des Stationschefs regte machte. Er übermachte nun den Diurnisten persönlich und folgte ihm unbemerkt, als er nach den Amtskunden die Station verließ. Barna nahm seinen Weg in die Stadt und trat in das Juwelengeschäft des Joseph Miklosy ein. Der Stationschef blieb vor der Anstalt stehen und sah, wie Barna auf einen Siegelring feilschte und denselben schließlich um zwanzig Gulden erstand. Beim Herausstreiten faßte Probst den Diurnisten beim Arme und fragte ihn streng: „Von wo haben Sie das Geld?" — „Von meinen Verwandten", antwortete Barna erlassend — „Sie lügen! rief Stationschef Probst. Sie haben es aus der Diösgyör'er Kasse; nur ein sofortiges Geständniß kann Sie retten." Zitternd nahm nun Barna seine

Brieftasche heraus und übergab sie dem Stationschef; sie enthielt 1020 fl., also fast den ganzen gestohlenen Betrag, von dem außer den soeben verausgabten 20 fl. nur 8 fl. fehlten. Barna ließ sich widerstandslos auf die Polizei führen, wo er gestand, den Diebstahl auf die Weise verübt zu haben, daß er, eine momentane Abwesenheit des Stationschefs benützend, die Diösgyör'er Kasse öffnete und derselben das Geld entnahm.

* **Namensänderungen** (aus dem Amtsblatte): Wilhelm Steiner (Klein-Gzell) in Köveji; Joseph Fararik (Verestoron) in Fávári; Joseph Roth (Abudbánya) in Veres; Johann Paul (Gran) in Pálmai; Emanuel Landsberger's Kinder (Arad) in Lányi; Joseph Karl Erdlicska (Pukta-Szanda) in Erdlyi; Joseph Szmolka (Nagy-Bocskó) in Tisai; Joseph Klein (Budapest) in Kende; Joseph Schökl (Budapest) in Ujvár; Johann Letko (Budapest) in Halás; Johann und Géza Schauer (Budapest) in Jegeresi; Bernhard Singer (Budapest) in Dalnok; Gabriel Braun (Budapest) in Batori; Joseph Steiner (Budapest) in Sziget; Jakob Decher (Pétervárad) in Szögyi; Sigmund Fuchs (Kecskemét) in Fodor; Julianne Kottlár (Egylek) in Kovács; Marie Szegner (Dévény) in Geruzsi; Friedrich Chorin (Mező-Eszék) in Korna.

* **Das Altöfner Amphitheater,** für dessen Erhaltung in der Landeskommission für Denkmäler die nöthigen Maßnahmen längst besprochen worden sind, soll während der schönen Jahreszeit durch regelmäßig dahin verkehrende Omnibusse dem großen Publikum leichter zugänglich gemacht werden. Die Kommission wird sich diesbezüglich an den hauptstädtischen Magistrat wenden.

* **Ein Liebesdrama** spielte sich gestern Abends in Neupest ab. Der nach Galizien zuständige 39-jährige Tagelöhner Franz Sufa hatte kurz nach Verlust seines Weibes ein Verhältniß mit der 30-jährigen Dienstmagd Anna Ferulo aus Gran angeknüpft. Da die Weiden in demselben Hause, Kirchengasse Nr. 11, wohnten, konnte sich das Verhältniß immer intimer gestalten und pflegte das Mädchen häufig Besuche bei Sufa zu machen, ohne sich jedoch entschließen zu können, seinem Wunsche gemäß sein eheliches Weib zu werden. Als nun die Ferulo bei ihrem gestrigen Besuche ebenfalls bei ihrer Weigerung beharrte, ergriff Sufa plötzlich zwei Messer und stieß mit denselben nach dem Mädchen, demselben drei Wunden am Kapse, Hals und Brust beibringend. Als seine Geliebte blutübergoßen zusammenstürzte, stieß sich Sufa ein Messer fünfmal in den Hals und fiel gleichfalls bewußtlos zu Boden. Auf den Lärm, der hiedurch entstand, eilten die Hausleute herbei; rasch wurde die Beförderung der beiden Schwerverwundeten nach dem Nochsospital veranlaßt. Das Mädchen kann noch einige Worte sprechen, während Sufa ohnmächtig darniederliegt.

* **Vorlesung.** Gestern fand im „Budapest English Club" die Vorlesung Prof. Armin Vámbéry's über den Ursprung der Ungarn (The Origin of the Hungarians) im großen Saale des „Hotel National" vor einem zahlreichen und distinguirten Damen- und Herren-Auditorium statt. Der berühmte Kenner des Orients mußte den sonst trockenen, wissenschaftlichen Stoff in jene anziehende, unterhaltende Form zu kleiden, welche auch die Resultate gelehrter Forschungen dem großen Publikum zugänglich macht. Er begleitet die Ahnen der Ungarn (nach seiner Ansicht die Turko-Tartaren) aus dem fernen Westen Asiens herüber in das eroberte Gebiet, wies viele Irrthümer bisheriger Forschungen auf diesem Gebiete nach, sagte namentlich, daß die Ungarn kaum in größerer Zahl als etwa 300,000 Mann ins Land eingezogen seien und daß dieses Volk nur durch das Auf-

er in's Ambigu gehe. . . Ich lief dahin, fassé ihn und eine Viertelstunde später hatte Clotilde Servat die Rolle des Ballon captif.

— Clotilde Servat, sagte der General, kenne ich. Eine kleine Brünette. Sie spielte in den Menus-Plaisirs.

Und im Rauche seiner enormen Cigarre verloren, goß sich der General ein neues Glas Chartreuse ein, das vierte oder das fünfte.

— Am selben Abend, fuhr Muffard fort, war ich bei Lamblin als Chef des Reklamewesens mit sechs-tausend Francs Bezahlung engagirt. Von diesem Tage ab gelang mir Alles. . . Und darum habe ich hier, an dieser Wand, auf diesem Ehrenplatze, die Aquarelle Grévin's angebracht, welche Clotilde Servat im Ballon captif darstellt. . . Im Uebrigen stürzte sie aus dem Ballon. . . Die Reklame war mein Element; ich redigirte ein Duzend Artikel anekdotischer Art mit verhüllten Reklamen, wahre Meisterstücke des Genres. Lamblin schenkte mir seine Freundschaft. Er erhöhte meine Bezahlung auf zwölftausend Francs und gab mir nach einem großen Siege, den ich erzielte, einen Antheil an dem Gewinne des Hauses. Dieser Sieg war ein wahrer Geniestreich! Wir wollten die Goldminen in Congo lanciren. Es ging nicht. Die Subskription sollte am 23. April 1879 eröffnet und am 26. geschlossen werden. Wir hatten eine wahnsinnige Reklame gemacht. . . vergebens. Zehn Tage trennten uns nur von der Subskription, wir fühlten, daß die Affaire nicht in Gang kommen wollte, die Provinz griff nicht zu und ohne die Provinz kann man nichts machen. Man glaubte nicht an die Minen in Congo, aber mit Unrecht; sie existirten; es gab sogar Gold darin. . . Wie viel? Das wußten wir nicht, aber Gold war da. „Wir werden Fiasco machen. Wir brauchen etwas, um das Publikum zu elektrisiren, wir brauchen eine Idee." Man brauchte eine Idee! Der Satz ging mir nicht aus dem Sinn, als ich in der Umgebung der Madeleine einen außerordentlichen Neger auf mich zukommen sah in einem alten braunen Pantalon,

einem Strohhut und gestickten Pantoffeln. Dieser Neger blieb stehen, sah mich an und rief: „Mouffou Mouffard! Es war Loulou, mein kleiner Groom. . . Erinnerst Du Dich? . . ."

— Ja, ja, ich erinnere mich. . .

— Es gibt plötzliche Erleuchtungen. Ein Gedanke durchzuckte mein Hirn. Loulou! Er ist aus Congo! Und zwei Tage später war Loulou in einen afrikanischen Nabob umgewandelt und unter dem Namen Marokko im Grand Hotel, im Appartement der Souveräne, prächtig installiert. In prächtigen Gewändern ließ er sich auf dem Balkone sehen. Ich trieb eine herrlich vergoldete Berline auf, welche im Auslande bei einer fürstlichen Hochzeit figurirt hatte. . . In diesem Wagen fuhr Loulou in's Bois zu den Rennen; er hatte einen wunderbaren Erfolg und erhielt jeden Morgen hundert Bittgesuche und fünfundzwanzig Liebesbriefe. Loulou, den ich wohl instruirte, zeigte viel Intelligenz und Feinheit. Er empfing volkswirtschaftliche Reporter und sprach ihnen mit Enthusiasmus von den Goldminen in Congo. Die gesammte Presse beschäftigte sich mit unserem Nabob und in Folge dessen auch mit unserer Emission. Wir hatten auf diese Weise ganz umsonst vortreffliche Reklamen. Kurz, unsere Subskription wurde dreifach überzeichnet. Am nächsten Tage verschwand Loulou. Er kommt nie mehr nach Paris zurück. Ich und Lamblin gaben ihm eine kleine Rente von 3000 Francs, die er wohl verdient hat. Er lebt ruhig in Perigueux. Ich glaube gar, er hat dort die Verwalterin eines Hotel Garni geheirathet.

Ich fühlte mich sehr unbehaglich und konnte nicht eine Bewegung unterdrücken.

— Das ist drollig, nicht wahr? sagte Muffard.

— Ja, sehr drollig und sogar zu drollig.

— Die Geschäfte, Freund, sind eben Geschäfte. . . Vor Allem muß man reussiren. Und wir haben reussirt und sind einer fürchterlichen Gefahr entgangen: eine Emission zu verfehlen. . . Das hätte das Haus zum Sturze gebracht, das Aktionäre hatte. Wir mußten an unsere Aktionäre denken. Das Haus hat anderthalb

Millionen Francs an den Minen in Congo gewonnen und seither gab es keinen Mißerfolg. Der Krach hat uns nichts gekostet; wir haben uns bei Zeiten zurückgezogen. Wir machen keine riskirten, keine gefährlichen Geschäfte mehr. Wir können jetzt wählerisch sein. . . Auch wird das Kapital furchtsam. Darum, mein lieber General, glaube ich, daß wir auch die Emission Ihrer bolivianischen Eisenbahnen nicht übernehmen können. Ich habe heute mit Lamblin darüber gesprochen, er hat kein Vertrauen dazu.

Als der General von seinen Eisenbahnen sprechen hörte, spitzte er die Ohren.

— Kein Vertrauen! In eine superbe Affaire?! Einen sicheren Erfolg!

— Superbe Affaire, vielleicht — sichere Affaire, kaum. Man kann heute den französischen Sparpfennigen nicht fünfzig Millionen für die Eisenbahnen in Bolivia entnehmen.

— Schade, sehr schade, die Affaire ist gut. Ich hätte Sie gerne angeführt.

— Angeführt?

— Ich will sagen eingeführt, in die Affaire eingeführt. Wenn man eine Sprache nicht gut spricht, so irrt man sich manchmal. Man sagt, was man denkt —

— Was man denkt?

— Ich habe mich wieder geirrt. . . Was man nicht denkt. . . Bolivia. . . ein herrliches Land, ein vollständig unausgebeutetes Land. . . Es gibt Alles in Bolivia. . . Alles, Alles. . . Bären, Gold, Kupfer, Wälder. . . Ich kenne Bolivia. . . Ich habe da zwanzig Jahre Krieg geführt. . . Krieg mit dem Auslande, Bürgerkrieg. . . D, der Bürgerkrieg! Das ist der ausgiebigste, lukrativste Krieg, den man sich nur denken kann. Da ist Alles erlaubt, Alles ehrenhaft. . . Man ist berechtigt, im höheren Interesse der Politik Alles, was man nur will, zu thun. . . Man macht falsches Geld, man hält die Diligencen an. . . Ihr habt, ich wette, niemals Diligencen angehalten. . . Es gibt nichts Amüsanteres. Wenn man die Schellen der Maulthiere hört, hat man eine Aufregung! In diesem

nehmen der verschiedensten Völkerschaften jene größere Völkergemeinde geworden, die es heute ist. Der Vortragende, der oft durch „Cheers“ unterbrochen wurde, erntete zum Schlusse lebhaften Beifall. Hierauf folgte ein animirtes Banket und Tanz.

* **Der Raubmörder Gatos**, welcher die jüngste Nacht ganz ruhig und gleichmüthig verbrachte, wurde heute dem hiesigen Garnisonsgerichte überliefert. Zur Verhaftung desselben werden noch folgende Daten gemeldet:

So wie das Telegramm des Stuhlrichters von Großkaniza hier eintraf, ertheilte Oberstadthauptmann v. Thais Befehl, sämtliche Mauthschranken der Hauptstadt polizeilich zu besetzen und auch auf den Landstraßen Streifungen zu halten, letzteres um zu verhindern, daß Gatos Wagen und Pferde außerhalb der Stadt verkaufe und sich zu Fuß in die Hauptstadt einschleiche. So kam es, daß Gatos, am Promontorer Mauthschranken vorfahrend, sofort in die Hände der Polizei gerieth. Die Depositionen des Raubmörders sind noch durch Folgendes zu ergänzen: Nach Ermordung des Fuhrmanns bei Zala-Eger traf Gatos am 23. d. Nachmittags um 2 Uhr in Késhely, um 9 Uhr Abends in Zapolcza ein, wo er übernachtete, um am 24., Morgens 8 Uhr, seine Reise gegen Békéscsaba fortzusetzen. In Békéscsaba langte er am Sonntag, Abends um 8 Uhr, an und verweilte daselbst bis Dienstag, Nachmittags 4 Uhr. Er besuchte während seines dortigen Aufenthaltes die Schwester Marie seiner in Budapest wohnhaften Geliebten Hanna Schmidt und übernahm von der Ersteren einen Brief an die Letztere, ob schon er mit der Hanna Schmidt seit längerer Zeit brouillirt ist und ihr gelegentlich seines letzten Aufenthaltes in Budapest 21 fl. 50 fr. entwendet hatte. Trotz alledem versprach er, den Brief zu besorgen, um nicht Verdacht zu erregen, doch nahm er sich vor, seine Geliebte in Budapest nicht wieder zu besuchen. Von Békéscsaba kam er über Stuhlweissenburg, Belence und Martonvásár zum Mauthschranken von Promontor, wo er verhaftet wurde.

* **Ein durchgebrannter Bankdirektor.** Der Berner „Bund“ schreibt: Seit einigen Tagen herrscht in Interlaken und Umgebung allgemeine Bestürzung. Der Direktor der Diskontokasse, Großrath und Amtsverweser Bürki, ist in aller Stille (angeblich in Geschäften) von hier abgereist und wird voraussichtlich nicht wieder zurückkehren, es sei denn, daß die nach ihm ausgeübten Arme der Gerechtigkeit seiner habhaft werden können. Man spricht von einem bedeutenden Manco. Am meisten soll das Wechselportfeuille gelitten haben, indem Wechsel im Betrage von nahezu einer Million vermißt werden. Die Motive, die den allgemein geachteten Mann zu diesem Verbrechen getrieben haben, werden wohl in verfehlten Spekulationen zu suchen sein, da die geschädigte Bank, deren Leitung ihm anvertraut war, sich seit mehreren Jahren auf etwas unvorsichtige Weise an einem Fremden-Etablissement betheiligte hatte. Dieser Krach wird sehr wahrscheinlich an vielen Bergeswänden des Oberlandes sein Echo hervorrufen.

* **Flucht von Sträflingen.** Gestern Nachts sind von den im Ofner Schubhause eingesperrten Einbrechern und Dieben fünf entflohen. Zwei derselben sind wieder eingefangen worden. Der Vorfall trug sich folgendermaßen zu:

In einer Zelle des in der Türlegasse, zweiter Bezirk, befindlichen Schubhauses waren fünf Sträflinge eingesperrt. Dieselben verschafften sich in bisher unaufgeklärter Weise zwei Messer und durchbohrten den Plafond der Zelle, brachen das Dach durch und gelangten so auf die Gasse. Die entsprungenen Sträflinge sind: Johann

Augenblicke ist Bolivia ruhig und die Regierung mächtig. . . Nichts zu machen. Darum dachte ich mich den kommerziellen und industriellen Geschäften zu widmen. Die Revolutionen geben einen besseren Profit, ich weiß es, wenn man aber keine Revolution machen kann? . . . Ach, die Revolutionen! . . . Eine Insurrektion machte mich zum Oberst; eine andere brachte mir die Generalsepauletten; eine dritte endlich diese Auszeichnung, die höchste, die ein Soldat erlangen kann!

Und der General zeigte sein blinkendes Kreuz. — Betrachten Sie diese Dekoration — sie hat das Eigenthümliche, daß sie bei der geringsten Indelikatesse, bei dem geringsten Vergehen gegen die Ehre verloren geht. . . das mag Sie über die Affaire beruhigen, die ich Ihnen vorschlage.

Mein Unbehagen wurde zur ernstlichen Furcht. Ich sah nach der Thüre. Ich fürchtete jeden Augenblick, Gendarmen eintreten zu sehen. Ich erhob mich. . . ich schützte ein Rendezvous vor und es gelang mir trotz des Widerstandes von Muffard zu entkommen.

Ich sehe die Sergeants de ville, die Fremways; da sind die kleinen gelben Fiaker. Es scheint mir, als lehrte ich aus einem tollen Traume in die Wirklichkeit zurück. Ich bin im Cercle eingeschlafen und sah in meinen Traumbildern den Grafen Muffard und den bolivischen General. . . Blöthlich denke ich an die siebenhundert Francs. Wenn sie in meiner Tasche sind, habe ich faktisch bei Muffard dinirt. Und da sind sie. Ich trete bei einem Geldwechsler auf dem Boulevard ein und wende mich an den Kommissar:

— Verzeihung, mein Herr, nur eine Auskunft. . . Wären Sie so freundlich, diese Banknoten zu prüfen und mir zu sagen, ob sie nicht gefälscht sind.

Der Kommissar sah mich sehr erstaunt an; er nahm die Banknoten, drehte sie hin und her, untersuchte sie und gab sie mir zurück.

— Sie sind echt, sagte er. — Ich danke, mein Herr, ich wollte nur das wissen. Ich habe also in der That beim Grafen Muffard dinirt — aber zum letzten Male in meinem Leben.

Kaßi, ein Einbrecher, der nun zum vierten Male ausbricht; der Einbrecher Karl Einbund, ferner die Diebe Alexander Kessler, Ignaz Kürschbaum alias Brudner und Samuel Feldmann. Die Flucht wurde alsbald entdeckt und Recherchen zur Haftverhaftung der Flüchtlinge eingeleitet. Es gelang auch, Karl Einbund und Alex. Kessler in Ofen einzufangen und wieder einzusperrn. Die Oberstadthauptmannschaft, von dem Falle verständigt, traf die nöthigen Verfügungen, damit auch die übrigen Flüchtlinge eingekerkert werden.

* **Selbstmord.** Der Schiffskapitän Dönjén hat sich heute Morgens in seiner Ofner Wohnung in selbstmörderischer Absicht ins Herz geschossen und ist nach wenigen Augenblicken gestorben. Sein Leichnam wurde in die Leichenkammer des Nothspitals gebracht.

* **Nabiak.** Der Tischlergeselle Ludwig Fehér trat gestern in dem an der Ecke der Lellöerstraße und Riesengasse gelegenen Gasthause mit einem gewissen Alexander Fete zusammen, mit dem er einst zusammengewohnt hatte, mit welchem er aber seit längerer Zeit in Feindschaft lebte. Fete bat Fehér, er möge sich mit ihm ausöhnen. Letzterer weigerte sich, worauf Fete sich entfernte, bald jedoch mit einer Art zurückkehrte, mit welcher er Fehér zwei Hiebe auf den Kopf versetzte. Blutüberströmt wurde Fehér ins Nothspital gebracht, während der Thäter verhaftet wurde.

* **Verhaftete Kindesmörderin.** Anna Mészáros, die wegen Kindesmordes vom Totiser Bezirksgerichte furrentirt wurde, ist gestern in der Hauptstadt verhaftet worden. Sie gestand, daß sie ihr Kind in Lotis in den Brunnen geworfen habe, wo es ertrank. Sie wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

* **Selbstmordversuch.** Die Dienstmagd Magdalene Gövái hat gestern in der Wohnung ihres Dienstherrn, Sandorstraße 3, eine Phosphorlösung getrunken. Sie wurde ins Nothspital gebracht.

Theater, Kunst und Literatur.

* Im Nationaltheater wurden dieser Tage die Proben aus Gluck's Oper „Orpheus“ begonnen, die Ende Januar mit Fri. Bartolucci in der Titelrolle zum ersten Male in Szene gehen wird. Dann wird man mit dem Einstudiren von Richard Wagner's Oper: „Die Meistersinger“ beginnen.

* Im Volkstheater wird schon nächste Woche Aurel Jolinu's Volksstück „Szeged szeged“ zur ersten Aufführung gelangen. Nach dieser Novität kommt die neue Original-Operette „A fekető hajó“ an die Reihe.

* In der nächsten Sitzung des Opernhaus-Baukomittees wird auch der Antrag zur Verhandlung gelangen, daß in die Marmorplatten der oberen Ballustraden-Verzierung die Namen der um die klassische Musik verdienten ungarischen Künstler eingemeißelt werden sollen.

* Das 3. Quartalskonzert der Ofner Musikakademie findet unter Mitwirkung des Klavierkünstlers Willy Deutsch am 28. d., Abends halb 8 Uhr, im kleinen Redoutensaal statt.

* Die Matinéen der „Harmonia“ beginnen Anfangs Januar wieder und werden während der ganzen Saison regelmäßig stattfinden. Die Gesellschaft hat mehrere ausländische Künstler zur Mitwirkung gewonnen.

* Kirchenmusik. Künftigen Montag, als am Neujahrstage, wird in der Leopoldstädter Pfarrkirche eine Messe (neu) für gemischten Chor und Orgelbegleitung vom Regenschori Joh. Lang er aufgeführt. Die Einlage „Quem admodum“ von Handhartinger wird von Frau v. Teflinyi vorgetragen.

* Im Verlage des Herrn Karl Louis Posner sind erschienen: Der 18. Jahrgang von Czettel's priv. Vornachrichtskalender und Czettel's priv. Notizkalender. Im selben Verlage ist auch erschienen: „Pénzügyi tárcza napár“. Die Czettel'schen Kalender erfreuen sich schon seit Jahren großer Beliebtheit; auch der „Pénzügyi tárcza napár“, welcher recht nett und praktisch ausgestattet wurde, ist bestens zu empfehlen.

Offener Sprechsaal*)

ETTA EISLER,

Körömend,

ADOLF KLEIN,

Pápa,

empfehlen sich allen Verwandten u. Bekannten als **Verlobte.** 15149

Wilhelmine Singer,

Gmanuel Michel,

Lapás-Gyarmath,

empfehlen sich allen Verwandten u. Bekannten als **Verlobte.** 15150

IDA SCHMIEDL,

Ocsova,

SIEGMUND KLEIN,

Styávanik,

empfehlen sich allen Bekannten und Verwandten als **Verlobte.** 15148

Promessen zur Ziehung am 2. Januar für

Kommunal-Kredit-Lose fl. 2.50 u. St. fl. 4.50

Haupttreffer fl. 350,000 fl. ö. W. Beide Promessen zusammen fl. 7.50

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

„Mercur“, Budapest,

Borotya-utca 12. Dorotheagasse 12.

* Für diese Anbrüt. ist die Redaktion nicht verantwortlich

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reiztillender und schleimlösender als alle kurenenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11618

Filiale in Budapest,

Wahnergasse 13.

Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.

Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.

Med. Dr. Leopold Falkenstein

Ordinirt Nachmittags von 2—4 Uhr in seiner Wohnung, 6. Bez., Königsgasse 40, 2. Stock Nr. 12.

Schlick'sche Eisengießerei- u. Maschinen-Fabriksaktien-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre werden aufmerksam gemacht, daß der

Präklusivtermin

für die Einzahlung unserer Aktien u. Emission **am 30. d. M.**

abläuft.

Die Direktion.

Telegramme.

Wien, 28. Dezember. Der Handelsminister Pino erhielt in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistung den Orden der Eisernen Krone erster Klasse.

London, 28. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korresp.“ Die Bourparlers zwischen den Mächten bezüglich des eventuellen Eintrittes Rumaniens in die bevorstehende Donaukonferenz dauern fort. Dieselben gelten der Modalität der prinzipiell gut geheißenen Theilnahme Rumaniens an den Konferenzberatungen, namentlich ob diesem Staate eine bloß konsultative oder eine definitive Stimme eingeräumt werden soll.

Wien, 28. Dezember. (Privat-Telegramm.) Nach einer Konstantinopler Zuschrift der „Pol. Korresp.“ hat eine Kommission unter Mitwirkung der Herren Gafcher und Bertram Vorschläge über die in den Handelsverträgen der Türkei mit den anderen Mächten vorzunehmenden Modifikationen erstattet. Dieselbe bezwecken gewisse Erleichterungen des Handels und gleichzeitig der Zolleinnahmen. Die betreffenden Vorschläge sind den Mächten auf offiziellem Wege mitgeteilt worden und sollen bei denselben eine günstige Aufnahme gefunden haben.

Moskau, 28. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korresp.“ Der russische Vertreter in Konstantinopel, Herr v. Relidoff, wird nächstens bei der Porte Schritte unternehmen, um ein Einverständnis über die Person des Nachfolgers des kürzlich verstorbenen Katholikos von Elschmiadzin, Georg, zu erzielen. Konstantinopler Nachrichten bezeichnen als mutmaßlichen Nachfolger Mgr. Kiriamin.

Bukarest, 28. Dezember. (Privat-Telegramm.) „Romanul“ meldet, die Rekonstruktion der aufgelassenen Militärbahn Bender-Keni erfolge angeblich behufs Erleichterung des Handelsverkehrs mit Bulgarien.

Paris, 28. Dezember. Die Kammer nahm nahezu einstimmig den für die Mission Brazza's verlangten Kredit an.

Paris, 28. Dezember. Der Zusatz Gambetta's ist wieder beunruhigend. Das Vorhandensein eines Abszesses wurde konstatiert. Nachmittags begaben sich vier Aerzte zu Gambetta, um zu untersuchen, ob man dem Abszesse nicht durch Öffnen Ausgang verschaffen könnte.

Ueberschwemmungen?

Wien, 19. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das Wasser im Donaustrom steigt fortwährend; seine Höhe beträgt bereits 260 Centimeter. Die Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft räumt die Magazine. Die Schiffsleute wurden konsignirt.

Wien, 28. Dezember. 10 Uhr 45 Minuten Abends. (Privat-Telegramm.) Die Donau hat das ganze Inundationsgebiet am linken Donauufer überschwemmt, ebenso den Weg von der Kronprinz Rudolfsbrücke nach den Kaiser- mühlen. Die Wasserhöhe im Hauptstrome beträgt 277 ober Null. Da sie noch immer im Steigen begriffen, werden Vorkehrungen zum Einhängen des Sperrschiffs getroffen.

Wien, 28. Dezember. (Privat-Telegr.) Die Donau, welche hier seit Mittags bereits den Landungs- Quai überspült, ist in beständigem Anwachsen be- griffen. Die aus Passau bei der hiesigen Schiffagentie bis 11 Uhr eingelaufenen Depeschen besagen, sowohl die Donau, als auch der Inn seien im weiteren grö- ßeren Steigen bei fortwährendem Regen- wetter begriffen.

Wien, 28. Dezember. (Privat-Tele- gram.) Die Donau ist fortwährend steigend. Um 5 Uhr Nachmittags zeigte der Pegel 13 Fuß 4 Zoll über das Normale. Da Passau weiteres Steigen und starkes Regen- wetter meldet, befürchtet man für heute Nacht ernste Ueberschwemmungsgefahr. Die Donaulände ist bereits theilweise überfluthet, die Quaibewohner haben ihre ebenerdigen Wohnungen und Magazine bereits geräumt; das Militär hat für Nachts Bereitschaft.

Wien, 28. Dezember. (Privat-Tele- gram.) Der Inselfamm, sowie die Auen und Wiesen sind bereits überschwemmt. Die Steiner Donaulände ist unter Wasser. Wasserstand 370 Centi- meter über Null.

Prag, 28. Dezember. Alle Flüsse Böh- mens sind im Steigen begriffen. In Prag droht noch keine Gefahr. Im Inundations- Gebiete wurden alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Im Bororte Lieben mußten 30 Delogierungen vorge- nommen werden.

Prag, 28. Dezember, 5 Uhr. (Privat- Telegramm.) Seeben verkünden Böllerschüsse die drohende Wassergefahr und alarmiren die Bewohner des Inundationsbezirkes.

Pilsen, 28. Dezember. (Privat-Tele- gram.) Unsere Umgebung gleicht einem See; die Radbussa steigt jedoch nicht mehr. Die Gefahr für die Stadt scheint vorüber.

Röln, 28. Dezember. Es regnet ununterbrochen. Der Rhein ist des Nachts um 90 Centimeter ge- stiegen und überschwemmte die niedriger gelegenen Stadttheile.

Frankfurt, 28. Dezember. Der Main ist wie- der ausgetreten und überschwemmte die Ver- bindungsbahn und einen Theil des Quais.

Mannheim, 28. Dezember. Der Neckar ist bedeutend gestiegen. Die Feuerwehr und das Mi- litär wurden alarmirt.

Wien, 28. Dezember. (Privat-Tele- gram.) Eine hier eingetroffene offizielle De- pesche aus Manheim meldet, der Neckar erreichte dort den höchsten Wasserstand des Jahres und der Schaden sei unberechenbar.

Ugram, 28. Dezember. In der Karlsfä- der Vizegespannschaft haben zufolge Steuerein- treibung in mehreren Gemeinden Unruhen stattgefunden. Gestern kam es in Toszamasics fogar zu einem äußerst blutigen Zusammen- stoß zwischen der als Brachialgewalt aufgebotenen zahlreichen Gendarmerie und der Bevölkerung, wobei es auf beiden Seiten Verwundungen gab. Der Vize- span Kovacsbeics begab sich in Folge telegraphischen Auftrages der Regierung nach dem Orte des Konfliktcs.

Kaschau, 28. Dezember. („U. P.“) In Ober- berg wurden gestern Nachts 255 zumeist nach dem Abaujer Komitate zuständige Auswanderer verhaftet. Die dortige Polizei nahm denselben all ihr Geld ab und beförderte sie mit Zwangspässen nach Kaschau zurück. Die Auswanderer sind heute hier eingetroffen.

Wien, 28. Dezember. (Privat-Tele- gram.) Prinz Friedrich Karl von Preu- ßen ist heute Nachmittags auf der Durchreise nach Balastina und Egypten mit Gefolge hier eingetroffen und hat Abends um halb 7 Uhr mit dem Couriezuge der Südbahn die Weiterreise nach Triest angetre- ten, wo die Einschiffung auf der Glattecks-Korvette „Nymphc“ erfolgt. Die Begleitung des Prinzen besteht aus drei preussischen Offizieren und Brugsch Pascha.

Cetinje, 28. Dezember. (Privat-Tele- gram.) Der Minister des Innern, Vrbizka, wurde heute aus dem Staatsdienste entlassen; an seine Stelle wurde Bozo Petrovics ernannt.

Berlin, 28. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 64.75, 5perzent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 65.—, Ultimo Goldrente 80.80, 6perzent. ung. Goldrente 101.—, dito. 4perzentige Goldrente 72.60, 5perz. ungar. Papierrente —, ungar. Ostbahn-Obligationen 93.40, Ostbahn-Prioritäten 75.20, österr. Kreditaktien 483.—, ungarische Kreditaktien 472.—, österr. Staatsbahn 576.—, Südbahnaktien 233.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 125.75, Kaschau = Oberberger 59.80, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 199.25, Wechsel per Wien 170.30, orientalische Anleihe zweiter Emission —. Schwach. Große Blank-Abgaben und schließlich mattes Paris drück-

ten durchwegs. Spielpapiere trotz Stückmangels rückgän- gig, Bahnen und russische Werthe relativ gehalten, Berg- werke still, Geld gefragter, Liquidation glatt, Reports schwindend 0.30, 0.20, Lombardendepot 0.40. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 483.50, öster- reichische Staatsbahn 576.50, Südbahn 233.50, Karl Lud- wigbahn 125.25, russische Banknoten —.

Frankfurt, 28. Dezember. (Schluß.) Papier-Rente 64.81, 5perz. österr. Papierrente 77.56, Sil- ber-Rente 64 7/8, 4perz. österr. Goldrente 80.93, ungar. Goldrente 101.25, 5perz. Papier-Rente 72.06, österr. Kredit 240.12, österr.-ung. Bankaktien 704.50, österr. Staats- bahn-Aktien 289.12, Karl Ludwigsbahn 249.87, Südbahn 116.25, Elisabeth-Westbahn 178.—, ungar.-galizische Bahn 133.37, Theißbahn-Prioritäten 84 3/8, Wechsel per Wien 170.32, 4 1/2perz. Bodentredit-Pfandbriefe 80.06, Eskompte- bank —, Matt. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 240.75, österreicherische Staatsbahn 289.37, Südbahnaktien 116.50.

Frankfurt, 28. Dezember. (Abendsozietät.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 239.—, Silberrente —, 4perzentige Papierrente —, österr. Staats- bahn 286.75, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 249.50, Südbahn 116.25, 4 1/2perz. Boden- kredit-Pfandbriefe —, vierperzentige Goldrente 72.68, 5perzentige ung. Papierrente —, Matt.

Paris, 28. Dezember. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 79.15, fünfperzentige Rente 114.80, amortisirbare Rente 80.80, öst. Staatsbahn 722.—, Südbahn 290.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodentredit —, 4perzent. ung. Goldrente 73 7/8. Flu.

Berlin, 28. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm. 177.50, per April-Mai Rm. 178.50, Roggen loco Rm. —, per Dezember Rm. 136.75, per Mai-Juni Rm. 136.50, Hafer per Dezember Rm. 122.75, per April-Mai Rm. 122.25. — Gerste loco Rm. —. Rüböl loco Rm. —, per Dezember-Januar Rm. 65.—, April-Mai Rm. 65.10, Spiritus loco Rm. —, per Dezember Rm. 51.50, per April-Mai Rm. 53.40, Juli-August Rm. —. Weizen und Spiritus matt, Rog- gen flau, Hafer still, Del fest.

Röln, 28. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 18.80, per Mai Rm. 18.90. Roggen per März Rm. 14.30, per Mai Rm. 14.30. Rüböl loco Rm. 35.50, per Mai Rm. 33.90.

Paris, 28. Dezember. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 25.30, per Januar 25.40, per vier ersten Monate 25.75, per vier Monate vom März 26.25. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 63.60, per Januar 67.60, per vier ersten Monate 67.60, per vier Monate vom März 67.60. — Rüböl per laufenden Monat 84.75, per Januar 85.—, per vier ersten Monate 85.—, per vier Monate vom Mai 80.50. — Spiritus per laufenden Monat 50.25, per Januar 50.75, per vier ersten Monate 51.75, per vier Monate vom Mai 53.75. — Weizen, Mehl und Del still, Spiritus behauptet. Milde.

Newyork, 27. Dezember. Petroleum in Newyork 7 1/8, in Philadelphia 6 7/8, Mehl 420, rother Winterweizen 110 3/4, Weizen loco 109 1/4, per Dezember 110 3/8, per Januar 111 1/8, Getreidefracht 6 1/4, Mais 67 1/2.

Der Kapitalist.

Budapest, 28. Dezember.

(Zur Lage des Manufakturwaarengeschäfts.) Der Absatz an Manufakturpaaren entbehrt noch immer jeder Lebhaftigkeit. In Winterartikeln ist die Saison als beendet zu betrachten und es kommen nur in den allgangbarsten Artikeln noch vereinzelte Nach- schaffungen vor. In Frühjahrsartikeln ist die Campagne noch nicht in Fluß gekommen, doch werden demnächst die Reisenden ihre Touren antreten. Unmittelbar vor den Feiertagen war das Detailgeschäft in einigen Ar- tikeln etwas besser, das Engroßgeschäft blieb aber fort- während still. In Wien herrscht ebenfalls wenig Leben im Geschäft, dort zeigte sich für bedruckte Cotone etwas bessere Nachfrage, doch ließen sich größere Abschlässe nur dann bewerkstelligen, wenn Fabrikanten und Groß- händlern sich zu Preisconzessionen verstanden. Von Bar- chenten, Kalmuden, Wirkwaaren, Weiß- und Blaudruck- fabrikanten gingen nur ganz mäßige Posten zumeist zu Lagerergänzungen aus dem Markte. Hübsche Damen- kleiderstoffe, so wie alle Artikel, welche dem feineren Genre für die Faschingsaison angehören, fanden ziem- lichen Absatz; auch fehlte es nicht an Reflektanten auf aus guten Cops gearbeitete rohe Cotone, welche neuer- dings wieder etwas billiger notiren. Was den Verkehr mit Schafwollwaaren betrifft, so entbehrt derselbe jeder Lebhaftigkeit und sind auch die Preise fortwähren- den Schwankungen ausgesetzt. Etwas besser ist der Verlauf des Verkehrs mit Seidenartikeln, von denen insbesondere glatte schwarze, sowie auch gefärbte Stoffe, zumeist aber solche, dem Bauerngenre angehörig, eine nachhaltigere Beachtung fanden. Leinengewebe, beson- ders feine, blieben vernachlässigt, dagegen fanden Medio- Qualitäten davon, sowie hübsch gearbeitete Tisch- und Bettzeuge eine regere Nachfrage. Fabrikate der Wiener Vorstadt-Industrie fanden fast nur in den der Fasching- Saison angehörigen Artikeln einen regelmäßigen Ab- satz. Das Inkasso ist noch immer wenig befriedigend.

(Budapester Bankverein.) Wie wir ver- nehmen, wird die Direktion dieser Bank in der näch- sten Generalversammlung den Antrag auf eine weitere Erhöhung des Aktienkapitals um 250,000 fl. stellen, letzteres wird dann eine Million Gulden betragen. Den Aktionären wird das Bezugsrecht auf die neuen Aktien eingeräumt. Die Dividende für das zu Ende gehende Geschäftsjahr wird 9 fl. betragen.

(Kartellvertrag.) Die Berathungen, welche zwischen den Verwaltungen der ungarischen Staats- bahnen und der österreichischen Staatsbahnen-Ges- ellschast bezüglich eines Kartellvertrages gepflogen wurden, sind — wie die „B. C.“ erfährt — nunmehr

endgiltig abgeschlossen, so daß der Kommunika- tionsminister in der Lage sein wird, Mitte Januar den Vertrag dem Abgeordnetenhaus zur Einsichtnahme zu unterbreiten.

(Ein Gesetz über Kunstwein.) Die ungarische Regierung trägt sich mit dem Gedanken, den Mißbräuchen beim Weinhandel durch ein Gesetz zu steuern. Die „N.“ meldet, wird im Handelsministerium bereits an einem Gesetze gearbeitet, das Verfügungen bezüglich der Berei- tung, Veräußerung und Besteuerung des Kunstweins, wie auch bezüglich der Bestrafung von Mißbräuchen ent- halten soll.

(Uebergabe der Waagthalbahn.) In Ange- legenheit der Uebergabe der Waagthalbahn fand heute zwischen den Delegirten der Direktion der ungarischen Staatsbahnen und der österreichisch-ungarischen Staats- eisenbahn-Gesellschaft die letzte Konferenz statt, anläßlich welcher auch die Frage der Uebergabes-Modalitäten definit- iv erledigt wurde. Nachmittags erfolgte die Authentizi- rung des Protokolls. Der Konferenz wohnten bei: Sei- tens der österreichisch-ungarischen Staatsbahnen Ver- triebs-Direktor Reinhardt, seitens der ungarischen Staats- bahnen General-Direktor Tolnay und die höheren Beamten. Die Uebergabe erfolgt, wie die „Ung. Post“ meldet, am 31. Dezember, Nachts um 12 Uhr, da sämtliche Kassen abgeschlossen werden, zugleich auch das Materialkonto ab- geschlossen wird. Die Beamten der ungarischen Staats- bahnen werden vorläufig auf ihren Posten belassen.

(Neue Linien der österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft.) Zu den vielen Eisenbahn- projekten dieser Gesellschaft tritt ein neues hinzu, welches schon ausgearbeitet sein soll. Es ist dies die Eisenbahn- linie Eöve-Neu-Häusel-Komorn. Weiter sollen schon im Frühjahr in Angriff genommen werden die Li- nien: Preßburg-Szerdahely und Tapol- csán-Ugrocz (14 Kilometer). Die Linie Trenc- sán-Sillein, als Fortsetzung der Waagthalbahn, wird durch die bekannte Firma Hügel u. Sager ausgeführt, welche sich verpflichtet hat, die Linie (18 Kilo- meter) Ende Oktober 1883 fertiggestellt zu übergeben. Wenn alle übrigen projektirten Linien in Ungarn und in Oesterreich summiert werden, dann wird das Netz der österreichischen Staatsbahn eine Erweiterung um circa 800 Kilometer erfahren.

(Vizinalbahn Szatmár-Nagybánya.) Der Statutenentwurf dieser Vizinalbahn wurde von den Gründern derselben in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung definitiv festgestellt.

(Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnen- Gesellschaft.) Die Neuorganisation der österreichisch- un- garischen Staatsbahnen-Gesellschaft dürfte, wie die „Ung. Post“ meldet, kaum vor Ende Januar 1883 durch- geführt werden. Zuerst muß nämlich die Konstituierung des Verwaltungsrathes erfolgen. In erster Linie konstituiert sich der Pariser, sodann der österreichische und schließlich der ungarische Verwaltungsrath; erst nachdem dies geschehen, erfolgt die Konstituierung des gemeinsamen Verwaltungsrathes und die Wahl der Direktoren.

(Rinderpest in Serbien.) Da in der Gemeinde Brniaro, Bezirk Sabac in Serbien, die Rinderpest ausgebrochen ist, hat der Handelsminister das Folgende verordnet: für die Schlachtvieh-Ausfuhr aus Serbien ist in jedem einzelnen Falle eine besondere ministerielle Be- willigung einzuholen; der Transport hat direkt an den Bestimmungsort mittelst Eisenbahn oder Schiff zu er- folgen; bei Transit-Sendungen ist amtlich nachzuweisen, daß die Regierung jenes Landes, in welches die Sendung zunächst gelangt, die Einfuhr auf ihr Gebiet gestatte; amtlich nachzuweisen ist, daß das Vieh aus seuchenfreier Gegend stammt, daß es dort mindestens 30 Tage lang sich befunden hat und auf seuchenfreiem Wege transpor- tirt worden ist; zum Nachweise des unverdächtigen sani- tären Zustandes des Viehes ist ein vorchriftsmäßiges Gesundheits-Certifikat beizubringen; auf der Eintritts- station ist eine genaue thierärztliche Untersuchung vorzu- nehmen und wenn auch nur ein einziges krankes Stück sich vorfindet, die ganze Sendung zurückzuweisen. Eingeführt kann werden: Fabrikgenaschene und gehörig emballirte Wolle, trockene oder gesalzene Därme in Kisten oder Fässern, geschmolzenes Unschlitt und Käse ohne jede Beschränkung; ferner fabrikmäßig nicht gewaschene, aber gehörig emballirte Wolle, Rinds- und Ziegenhaare, ge- trocknete Knochen, Hörner oder Klauen und vollständig getrocknete Häute mit vorchriftsmäßigen Certifikaten; dann gehörig emballirte, aber ungewaschene Wolle, Rinds- und Ziegenhaare, nur bei der Orsovaer Kontumazanstalt, wenn sie direkt nach einer Waschanstalt geschafft werden. Waaren, zwischen Heu, Stroh u. in Kisten oder Fässern gelegt, können zwar hereingelassen werden, doch ist nach der Auspackung das Heu, Stroh u. unter Aufsicht der Ortsbehörde sofort zu verbrennen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kredit- reuverein meldet folgende Insolvenzen: Moriz Samuel, Manufakturwaarenhändler in Preßburg; Joseph Fichtl, Eisenwaarenhändler in Pilsen; Joseph Schmid, nichtprotokolirter Kaufmann in Auffsig; Ja- kob Strauß, Kürschnermeister in M. Theresio- pel; Dringz Mamuhits, Handelsmann in M. Theresio- pel; A. Großmann, Verlassenschaft in Budapest, Königsgrasse; Rosenblüh u. Sal- zer in Wien.

Wien, 28. Dezember. (Privat-Tele- gram.) Von Neujahr ab wird im internen Post- verkehr Oesterreich = Ungarns das Postge- wicht eines einfachen Briefes von 15 auf 20 Gram erhöht.

(Wiener Fruchtbörse vom 28. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: November- Dezember-Weizen von 9 fl. 55 fr. bis 9 fl. 60 fr., Früh- jahrs-Weizen von 9 fl. 90 fr. bis 9 fl. 92 fr., Mai-Juni- Mais von 6 fl. 52 fr. bis 6 fl. 55 fr., Frühjahrs-Hafer von 6 fl. 97 fr. bis 7 fl. — fr., ungarisches Korn von 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 80 fr., Frühjahrs-Korn von 7 fl. 72 fr. bis 7 fl. 75 fr., Merkantilhafer von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 70 fr., prompter Mais von 8 fl. 70 fr. bis 8 fl. 80 fr. ab Wien per 100 Kiloatamm.

Steinbruch, 28. Dezember. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkensviehhändler- Halle.) Der jühlbare Mangel an schwerer Wa-

macht jede Qualität gesucht und das Geschäft fest. Es notiren: Ungarische, alte schwere 65 bis 61 fr., junge schwere 62 fr. bis 62 1/2 fr., mittlere 61 1/2 bis 62 fr., leichte 60 bis 61 fr., Bauernwaare, schwere 59 bis 60 fr., mittlere 58 bis 59 fr., leichte 56 bis 57 fr., rumänische Bafonyer, schwere 60 bis 62 1/2 fr. transito, mittel-schwere 58 bis 59 fr. transito, leichte 56 bis 57 fr. transito, Stacheln, schwere — bis — fr. transito, leichte 54 bis 55 fr. transito, serbische, schwere 59 1/2 bis 60 fr. transito, mittlere 58 bis 59 fr. transito, leichte 56 bis 57 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Viehmarkt vom 28. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Vorräthe auf dem heutigen Markt beliefen sich auf 2843 Kälber, 898 lebende, 1928 Weidner Schweine, 3046 lebende, 129 Weidner Schafe, 131 Stück Lämmer und 35,000 Kilo aufgearbeitetes Fleisch, nebst diversen Wildpretgattungen. Der eingetretene warme Witterung wegen ging das Geschäft schleppend. Man bezahlte Kälber (gestochene) von 38 fl. bis 56 fl., auch 58 fl., Weidner Schweine von 40 fl. bis 56 fl., lebende Schafe von 40 fl. bis 56 fl. per 100 Kilo und von 15 fl. bis 30 fl. per Paar, Weidner Schafe von 30 fl. bis 46 fl. per 100 Kilo und Lämmer von 6 fl. bis 13 fl. per Paar ohne Steuer.

Paris (La Billeite), 25. Dezember. Bei einem Auftrieb von 3521 Stück Ochsen und 16,399 Stück Schafen war das Geschäft nicht besonders lebhaft, da wegen des Feiertages die meisten Landfleischer ausgeblieben waren. Man zahlte für Ochsen die Preise von 62 bis 84 Centimes, für Schafe im Allgemeinen von 88 Centimes bis 1 Franc 9 Centimes und speziell für ungarische Schafe (2134 Stück) von 1 Franc 4 Centimes bis 1 Franc 6 Centimes per 1/2 Kilogramm. 326 Stück Ochsen blieben unverkauft.

Wiener Börse vom 28. Dezember.

(Privat-Telegramm.) Die Börse schloß heute auf dem reduzierten Kurs-Niveau der gestrigen Abendbörse; einzelne Bahnen litten unter den Hochwasser-Meldungen; Devisen und Valuten erheblich angezogen. Es notiren: Ungarische Kredit 274.50, Hypothekbank 2. Emission 107.—, ungar. Eskompte 90.50, Fünfkirchen-Barscher 218.—, Donau-Draubahn 166.—, Alföldbahn 166.25, Luptower 156.50, Siebenbürger 157.—, Nordostbahn 158.50.

Um 2 Uhr 30 Minuten notiren folgende Schluszkurse: Oesterreichische Kreditaktien 284.50, Anglo-Austrian 115.75, Lombarden 136.25, Oesterreichische Staatsbahn 339.50, Goldrente 95.35, Napoleond'or 9.49 1/2, London 119.50, Rente 76.12, Galizier 293.75, Kreditlose 174.—, 1864er Lose 167.50, Deutsche Bankpläne 58.70, 1860er Lose 129.75, Münz-Dukaten 5.66, Frankfurt —, Eisenlose 26.—, Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 827.—, Silberrente 76.90.

Die offiziellen Schluszkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 97.—, ungarische Eisenbahn-Anlehen 132.75, Salgó-Tarjaner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 96.50 ungarische Kreditbank 274.50, ungarische Pfandbriefe 100.25, Alföldbahn 166.25, Siebenbürger 157.—, ungarische Nordostbahn 158.50, Ostbahn-Prioritäten 93.50, ungarische Ostbahn-Obligat. 89.—, ung. Lose 114.—, Theißbahn 248.—, ung. Schabanweisung erster Emission —, Weinzeihen-Obligat. 97.50, ungar. Eskomptebank 90.50, ungarische Goldrente 118.55, Theißthal-Lose 109.—, Raichau-Oberberger 142.25, ungar. Papierrente 84.45, 4proz. ungar. Goldrente 85.37.

Die Abendbörse eröffnete auf die mit den deutschen Ueberschwemmungsberichten motivirten Berliner niedrigeren Kursen sehr matt; eine mäßige Erholung, die sich später einstellte, konnte sich nicht behaupten.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 280.25, ungarische Kredit 271.—, Anglo 115.—, Union 111.50, Bankverein 105.60, Tramway 213.75, Staatsbahn 336.60, Galizier 292.—, Lombarden 135.50, Elbthalbahn 212.75, Papierrente 76.07, ungarische Goldrente 85.15, Napoleond'or 9.50, Reichsmark 58.50.

Um 6 Uhr 10 Minuten notiren: Oesterr. Kredit 5 fl. 55 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 65 fr., Alles per Kasse.

281.20, 20-Francsstücke 9.50, Oesterreichische Staatsbahn 337.25, Südbahnaktien 135.75, ungarische Kredit 272.25, Anglo-Austrian 115.50, 4proz. ungar. Goldrente 85.35, Karl Ludwigsbahn 293.—, Oesterr. Papierrente 76.10, 4proz. Oesterr. Goldrente 95.30. Nach Schluß der Abendbörse blieben Oesterreichische Kreditaktien 280.60 nach 280.10, ungar. Goldrente 85.15.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 27. Dezember. Matte ausländische Notirungen und Nachrichten über neuerliche Ueberschwemmungen wirkten heute nachtheilig auf die Börsenstimmung, die Spekulation schritt zu umfassenden Realisirungen, welche einen starken Druck auf die Kurse der Spekulationspapiere und Renten ausübten. In Lokalpapiere war wenig Geschäft.

Die Vorkbörse verlief in lustloser Stimmung; Oesterreichische Kredit bewegten sich zwischen 283.60 und 285.50, Eskomptebank wurde mit 89.75, ungarische Kredit mit 275.25, 4proz. Goldrente mit 85.45 bis 85.40 gehandelt.

An der Mittagsbörse hielt die flauere Stimmung an, vierprozentige Goldrente wurde mit 85.35 bis 85.27 1/2, fünfprozentige Papierrente von 84.45 bis 84.40, Theißthallose mit 109.25, Prioritäten der Alföldbahn mit 94.25 begeben. Oesterreichische Kredit wichen von 285.50 auf 283.50, blieben 284.10, ungarische Kredit wurden mit 275.25 bis 274.50, Eskomptebank mit 89.75 bis 90, Hypothekbank 2. Emission mit 109 geschlossen, ungarische Pfandrenten wurden mit 3500, Fonciere mit 51.75 umgesetzt. Devisen und Valuten fester, Zwanzig-Francsstücke 9.49 bis 9.51, Reichsmark 58.60 bis 58.70, London 119.30 bis 119.60.

Die Prämienkäse sind etwas gestiegen: Stellungen in Oesterreichischen Kredit bedingen per morgen 4 fl. bis 5 fl., per acht Tage 12 bis 13 fl., per einen Monat 22 bis 23 fl.

Im Nachmittagsverkehr variirten Oesterreichische Kredit zwischen 284.50 und 283.80.

Die Abendbörse verkehrte auf das Gerücht vom Tode Gambetta's in sehr flauer Stimmung; Oesterreichische Kreditaktien wichen von 283.80 auf 281.10, erholten sich wieder auf 282, gingen dann auf 280.80 zurück und blieben 281, ungar. Kreditaktien sanken von 274 auf 271.50, ungarische Eskomptebankaktien wurden mit 89.50 bis 88.75, Oesterreichische Staatsbahn mit 338.50 bis 337, vierprozentige Goldrente mit 85.35 bis 85.10, fünfprozentige Papierrente mit 84.32 1/2 bis 84.20 abgegeben.

Getreidegeschäft.

Die Kaufkraft für Weizen war auch heute gut, die Befehle boten wenig aus und Preise stellten sich daher wieder um 5 fr. höher. Der Umsatz betrug circa 15,000 Mztr. Verkauf wurden:

Theiß: 100 Mztr. 81.7 R. zu 10 fl. 15 fr., 100 Mztr. 80 R. zu 10 fl. 15 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 9 fl. 95 fr., 900 Mztr. 70 R. zu 9 fl. 90 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 9 fl. 90 fr., 200 Mztr. 78 R. zu 9 fl. 85 fr., 200 Mztr. 77.5 R. zu 9 fl. 85 fr., 100 Mztr. 77.5 R. zu 9 fl. 80 fr., 200 Mztr. 78.6 R. zu 9 fl. 85 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 400 Mztr. 78 R. zu 9 fl. 65 fr., gelb, 100 Mztr. 77 R. zu 9 fl. 65 fr., gelb, 100 Mztr. 78.5 R. zu 9 fl. 60 fr., gelb, 200 Mztr. 77 R. zu 9 fl. 40 fr., Alles per drei Monate. — Araber: 2000 Mztr. 79 R. zu 9 fl. 85 fr., 1000 Mztr. 77 R. zu 9 fl. 85 fr., Beides per drei Monate. — Bácskaer: 200 Mztr. 79 R. zu 10 fl., 1500 Mztr. 78 R. zu 9 fl. 90 fr., Beides per drei Monate. — Banater: 100 Mztr. 79 R. zu 9 fl. 80 fr., 200 Mztr. 78.5 R. zu 9 fl. 82 1/2 fr., 200 Mztr. 79 R. zu 9 fl. 80 fr., Alles per drei Monate. — Obertheiß: 250 Mztr. 78 R. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mztr. 78 R. zu 9 fl. 40 fr., Beides per drei Monate. — Araber: 400 Mztr. 79.3 R. zu 9 fl. 90 fr., per drei Monate. — Bihar: 200 Mztr. 79.5 R. zu 9 fl. 87 1/2 fr., per drei Monate. — Siebenbürger: 200 Mztr. 76 R. zu 9 fl. 15 fr., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mztr. 78.5 R. zu 9 fl. 60 fr., 300 Mztr. 78.5 R. zu 9 fl. 50 fr., 150 Mztr. 78.5 R. zu 9 fl. 60 fr., 1900 Mztr. 78.4 R. zu 9 fl. 65 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 9 fl. 45 fr., 200 Mztr. 76.4 R. zu 9 fl. 5 fr., mit Anflug, Alles per drei Monate. — Mais: 200 Mztr. zu 5 fl. 50 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 55 fr., 200 Mztr. zu 5 fl. 65 fr., Alles per Kasse.

Termine. Bei spätklichem Verkehr waren Weizen, Mais und Hafer fest, Reps 1/8 fl. matter. Gehandelt wurde Vormittags eine Ladung Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 47 1/2 fr., eine Ladung Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 52 fr. und eine Ladung Hafer per April-Mai 1883 zu 6 fl. 63 fr. Nachmittags wurde Frühjahrshafer mit 6 fl. 58 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 11 fr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare behauptet; Speck, Landwaare zu 62 fl. 50 fr. geschlossen, blieb 62 fl. G. Pflaumen preishaltend; bösnische Saftwaare zu 23 fl. 66 fr. bis 24 fl. 10 fr., serbische Saftwaare Prima zu 23 fl. 66 fr. geschlossen. Kleesaat fest, ungarischer Luzerner zu 48 fl. gekauft. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen

Table with columns for 'Qual.', 'Banater', 'Weißb.', 'Pester Boden', 'Bácskaer', 'Nordungar.', 'Termin', 'Weizen per Frühjahr', 'Mais per Juli-August', 'Hafer per Frühjahr', 'Reps', 'Kohl-per August-Sept. 1883', 'Espiritus', 'Brennspiritus'.

Budapest, 28. Dezember. Schlachtviehmarkt vom 28. Dezember. (Orig. Bericht.) Hornvieh. Auftrieb 1174 Stück Groß- und 434 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 12 Stück Stiere, per Stück von 76—175 fl., 750 Stück Ochsen, per Paar von 215 fl. bis 360 fl., 340 Stück Schlachtkühe, per Paar von 154 bis 295 fl., 100 Stück Melkkühe, per Stück von 86 bis 186 fl., 55 Stück Büffel, das Paar von 192 fl. bis 275 fl., 235 St. Kälber per St. von 17 fl. bis 43 fl., — Lämmer, das Paar von — fl. — fr. bis — fl. — fr.; — St. Schafe, das Paar von — fl. — fr. bis — fl. — fr.; — Ochsenfleisch per 100 Kilogr. von 51 fl. — fr. bis 56 fl. — fr., — Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 49 fl. — fr. bis 53 fl. — fr., — Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 58 fl. — fr. bis 80 fl. — fr., — Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 47 fl. — fr. bis 50 fl. — fr.; roher Speck per 100 Kilogr. von 68 fl. — fr. bis 72 fl. — fr., Schweinefett per 100 Kilogr. von 74 fl. — fr. bis 76 fl. — fr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturschließung in der Provinz. Gegen den Lederhändler Stephan Dóbal in Bellatince; Kf. R. Karl Mihalicz, M.-B. Michael Sajós, M.-Z. 28. Februar, L.-B. 28. März. (Zala-Egerberger Gericht.)

Konturschließungen. Der weiland Frau Joseph Szirmai in M.-Geres. — Des Johann Fesmer in Károlyfalva. — Des M. L. Rohm in Miskolc.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezzelt. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft Siegelgasse Nr. 5.

Main financial table with columns for 'Bester Börsenkurs', 'Wohl', 'Baare', 'Concordia-Dampfmühle', 'Wienener Börsenkurs', 'Prioritäten', 'Devisen und Valuten', 'Börsennotirungen', 'Wohl', 'Baare', 'Börsennotirungen', 'Wohl', 'Baare'.

INJECTION CADELLE

heilt in kürzester Zeit jeden, sowohl frisch entstandenen oder veralteten Tripper oder weißen Fluß gründlich ohne jedes Folgeübel. Preis 1 fl. 60 kr.

Etui Cadelle, enthaltend die Einspritzung, Kapsel, Spritze und Tragband, Alles in einer Schachtel, um dieselben bequem bei sich tragen zu können, sammt der Broschüre von Dr. Cadelle, die jeden anderen Rath und Hilfe bei allen Geschlechtskrankheiten, Mannschwäche, Selbstschwächung (Onanie) und Pollutionen (Samenergüssen) vollständig entbehrlieh macht, kostet 5 fl. 8. B. Die Broschüre allein 50 kr.

Haupt-Depot: Apotheke „zum heiligen Leopold“ in Wien, I., Plankengasse Nr. 6.
 Depot in Budapest bei Herrn Jos. v. Török.

Gummi u. Fischblasen.

Gut französisch, von 2-6 fl., wie auch Damen-Spezialitäten (Pariser Schwämme) von 4 fl. bei

Mor. Pollitzer, k. k. Bandagist,
 Deák-gasse, Budapest. 11088

PRESSHEFE.

Durch besondere Neuerungen, die ich in meiner Fabrik eingeführt, bin ich in der angenehmen Lage,

Prima Bäcker-Hefe

zu 65 kr. das Kilo franco Bahn oder Poststation abzugeben. Bestellungen von mindestens 5 Kilo werden gegen Baarsendung oder Nachnahme prompt ausgeführt. 14881

Hefe Sanater Spiritus - Hefehefe - Fabrik
 Temesvár, Vorstadt Fabrik.

J. PRINDL

Geheime Krankheiten

heilt gründlich jeden chronischen Tripper, ob frisch oder alt, in 3-6 Tagen, sammt der Broschüre von Dr. Prindl, die jeden anderen Rath und Hilfe bei allen Geschlechtskrankheiten, Mannschwäche, Selbstschwächung (Onanie) und Pollutionen (Samenergüssen) vollständig entbehrlieh macht, kostet 5 fl. 8. B. Die Broschüre allein 50 kr.

Haupt-Depot: Apotheke „zum heiligen Leopold“ in Wien, I., Plankengasse Nr. 6.
 Depot in Budapest bei Herrn Jos. v. Török.

Viel Glück zum Neuen Jahre!

PROMESSEN

Ziehung 2. Januar.

Communal fl. 2.50. **Credit** fl. 4.50

Auf 2 Promessen 1 Los à 50 kr. gratis.

Oesterr. rothe KREUZ-Per Kasse LOSE

Jährlich Ziehung 2. Januar drei Haupttreffer 200,000 fl. Ziehungen.

Bezugscheine fl. 13 monat. Zahlung nur fl. 1 per Stück.

Bank- u. Wechslergeschäft LLOYD
 der Administration des **SIGMUND ENGEL & Co.,** 13643
BUDAPEST, Dorotheagasse 5.
 Ohne Angabe wird nichts effektirt.

Gummi u. Fischblasen,
 echte Pariser en gros und en détail, per Dbd. 70 kr., fl. 1, 2, 3, 4. Damen-Spezialitäten (Safety Sponges) per Dbd. fl. 2- verfenbet diskret gegen Nachnahme oder Einbindung des Betrages Leopold Feitel, Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 63. Alleinige Pariser Vertretung für Oesterr.-Ungarn.

Geheime Krankheiten

jeder Art, insbesondere **Mannschwäche** und **Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen,

Dr. Pápai

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, S.-Komitats-Physikus. 13167

Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. - Auch brieflich. **Budapest, Ujvilágutca** (Neue Weltgasse) 33, vis-à-vis Café Terençy, I. Spod. Eingang an der Stiege rechts.
 On parle français. English spoken.

Königl. ungar. Hof.
Chin.-russ. Thee
 in allen Sorten.

Thee- u. Rumhandlung
Jamaica-Rum
 in allen Sorten.

DIETRICH & GOTTSCHLIG,
 k. k. Hoflieferanten,
 IV., Waitznergasse 18,
 IV., Schlangenplatz 1,
 VII., Königsgasse 15.
 En gros - en détail.

Brasilianer-Rum
 franz. Champagner, holländische Liqueure,
 englisches Theegebäck, Theesgeschirre.

Königl. ungar. Hof.

Orig. Franzbranntwein
 Original-Benediktiner und Chartreux,
 Cognac, Punsch-Essenz.

Thee- u. Rumhandlung

AN V. la.

Beste Qualität, feinste Ausstattung zu 1 fl. 80 kr.

Unterhosen, deutsche und ungarische, in dauerhaftester Ausführung:

Galbe-Leinen Nr. 1 pr. St. 60 kr.
 Fein-Leinen " 2 " 85
 Körper, feinst " 3 " 1 fl.

Sämmtliche Qualitäten Hemden, sind in allen beliebigen Größten fertig an Lager, daher kann jeder Auftrag prompt effectuirt werden. Bei Bestellung bitte die Halsweite genau anzugeben, wie auch der Kragen, ob selber Steh- oder Umleg-fein soll. Der Verkauf geschieht gegen Postnachnahme und wird erfucht die genaue Adresse sowohl, als auch die letzte Post anzugeben.

Aufträge sind zu richten an die **Wäsche-Fabrik:**
 Wien, I., Kupfergasse Nr. 4

An V. la.

Beste Qualität, feinste Ausstattung zu 1 fl. 80 kr.

Unterhosen, deutsche und ungarische, in dauerhaftester Ausführung:

Galbe-Leinen Nr. 1 pr. St. 60 kr.
 Fein-Leinen " 2 " 85
 Körper, feinst " 3 " 1 fl.

Sämmtliche Qualitäten Hemden, sind in allen beliebigen Größten fertig an Lager, daher kann jeder Auftrag prompt effectuirt werden. Bei Bestellung bitte die Halsweite genau anzugeben, wie auch der Kragen, ob selber Steh- oder Umleg-fein soll. Der Verkauf geschieht gegen Postnachnahme und wird erfucht die genaue Adresse sowohl, als auch die letzte Post anzugeben.

Aufträge sind zu richten an die **Wäsche-Fabrik:**
 Wien, I., Kupfergasse Nr. 4

Geheime Krankheiten

jeder Art, insbesondere **Mannschwäche** und **Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen,

Dr. Pápai

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, S.-Komitats-Physikus. 13167

Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. - Auch brieflich. **Budapest, Ujvilágutca** (Neue Weltgasse) 33, vis-à-vis Café Terençy, I. Spod. Eingang an der Stiege rechts.
 On parle français. English spoken.

DER BAZAR

Illustrirte Damen Zeitung

Neues Abonnement. Prämiiert Weltausstellung 1876.

28. 3. Jahrgang. Preis vierteljährig für Budapest fl. 1.50, mit Postversendung fl. 1.80.

Die nützlichste, reichhaltigste und billigste Familien-Zeitung. Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange von 3-4 Bogen mit vielen Illustrationen. Der neue Jahrgang erscheint mit kolorirtem Modebild nebst Gratisbeilage eines Albums für Kunstler ohne Preis-erhöhung. Abonnements nimmt jederzeit die Buchhandlung von

OTTO NAGEL jun.,
 Nationaltheater-Gebäude, Landstraße, Budapest, entgegen. Die erste Nummer des neuen Quartals erscheint bereits in einigen Tagen.

Passende Neujahrs-Geschenke.

Rastrierte Geschäftsbücher

bestes Papier, starker Band, jedes Format;

Kalender für 1883.

Briefpapier u. Couverts mit Firmendruck, Kopierpressen, Kopierbücher, Schreibzeuge und Komptoir-Requisiten.

Praktische Neujahrs-Geschenke.

Albums, Schreibmappen, Schreibisch-Garnituren, Poésie- und Tagebücher, Briefpapiere mit Monogrammen und Emblemes in eleganten Oliv-Grün-Farben in größter Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt die Papierhandlung 15143

Schuler & Neubauer,
 Budapest, Kecksméteergasse Nr. 3.

Aufnahme von Lithographie- und Buchdruck-Arbeiten.

Geheime Krankheiten

jeder Art, insbesondere **Mannschwäche** und **Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen,

Dr. Pápai

Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, S.-Komitats-Physikus. 13167

Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. - Auch brieflich. **Budapest, Ujvilágutca** (Neue Weltgasse) 33, vis-à-vis Café Terençy, I. Spod. Eingang an der Stiege rechts.
 On parle français. English spoken.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Darndeserwerden**, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufs-störung gründlich geheilt, von dem **Spezialisten**

A. BESENBEK,
 prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: **Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágutca) Neue-weltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür.**
 Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittag und 7-8 Uhr Abends. 11303

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 357.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Freitag, den 29. Dezember 1882.

NEMZETI SZINHAZ.

A Stomfay család.

Színmű 3 felv. Irta Csiky G.
Stomfay Akos Nagy Imre
Héthársi báróné Molnárné
Keresztes ágnes Felekiné
Margit, leánya Csillag T.
Vilmos Nádai
Lipóczy Feketi
Barnabás, fia Halmi
Stomfay Stanczi Vizváriné
Stomfay Dénes Hetényi
Stomfay Kázmér Vízvári
Forró Zsigmond Pintér
Dr. Leleszi Ujházy

Hunyadi László.

Eredeti opera 4 felvon. Zenéjét szerzezte Erkel Ferencz.

NEPSZINHAZ.

A milimári.

100 arannyal jutalmazott eredeti népszínmű dalokkal 4 felvonásban Irta Almási Tihamér.
Boros Pál Tihanyi
Rébi, felesége Pártényiné
Ferenoz, fiók Vidor
Sajtár Mihály Horváth
Jóska, fia Szabó
Vera Blaha L.-assz.
Özveggy Korcsák Klárné
Tini Nagy
Fini Rákosi Sz.
Viola Andorfi

Szeles Karikás
Fehér Hatvani
Herschel Móricz Kassal
Vandrák Komáromi J.
Janó Ujvári

Kezdete 7 órakor.
Holnap:

A kertész leány.

Operette 3 felv. Zenéjét szerzezte Charles Lecocq.

Deutsches Theater.

Am Wörther See.

Räumerisches Liebespiel in 1 Akt von Thomas Reichert.
Der Secbirtz Sr. Müller
Moizi Sr. Schindler
Der Balbhof Sr. Borusfädt
Stöfel Sr. Ehrenfest
Die Secbagerin Sr. Müller
Waherl Sr. Wachtel
Hans Sr. Ferencz
Jürg Sr. Schmiedler
Nözi Sr. Schmitz
Eep Sr. Motter

Das Pensionat.

Romische Operette in 2 Akten von Franz v. Suppé.
Frau Brigitte Fr. Stengel
Jda Fr. Schindler
Estelle Fr. Wachtel
Karl Sr. Ferencz
Florjan Sr. Ehrenfest

Reis-Reisungen.

Schwanz in 5 Akten v. G. v. Moser.

ORPHEUM

Hajósutca 27, nächst der Oper.

Auftreten des hochinteressanten und pikanten Jongleurs

Mr. ALFONSO.

Auftreten der Grotesktänzerin u. Sängerin Fr. Fiori, der aus 3 Damen und 2 Herren bestehenden **Albert Star-Troupe**, der deutschen Kostüm-Chansonetten-Sängerin Fr. Bertha Genry und der Wiener Original-Quettisten **Kritische u. Mayer.**

Herr und Diener auf Reisen.

Posse mit Gesang von Direktor S o m o s s y.

Voranzeige: Sonntag, den 31. Dezember, erstes Auftreten der ungarischen Quettisten

Geschw. Szirmay.

Tánczos Rezső,

Budapest, Radialstraße 28,

offerirt sein Fabrikat kön. ung. aussch. priv. feuer- und einbruchssicher

KASSEN

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Kassetten, Sicherheitskassen und Kopirpressen ebenfalls in großer Auswahl. 14177

Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

LOSE

Nächste Ziehung: 2. Januar 1883.

vom

rothen

KREUZE

Haupttreffer fl. 200,000

verkauft ich genau zum amtlichen Tagescourse oder gegen 15 Monatsraten

1 fl.

per Stück.

Wechselhaus

H. Fuchs

Budapest, Dorotheagasse 9.

Gegen volle Nachnahme wird nichts effektirt.

Unsere Liqueure sind in **Budapest** in Spezerei-, Delikatessen- und Weinhandlungen wie auch Konditoreien zu haben. Vertretung u. Musterlager bei:

Oscar Finn,
Budapest, Promenadegasse Nr. 6.

KEIN ZAHNWEH MEHR!
bei Anwendung des **ZAHN-ELIXIRS** der Ehrwürdigen **BENEDIKTINER MOENCHE** der ABTEI von SOULAC (Gironde) Frankreich. **Prior, Dom MAGUELONNE**

Zwei Goldene Medaillen auf der Ausstellung von Brüssel 1880, die beiden höchsten Belohnungen. **ERFUNDEN VON DEM PRIOR IK JAHRE 1373** Pierre BOURSAUD

Pr. des Fl.: Fl. 1.50, 3, 6; Pulver: Fl. 1.50, Pasta: Fl. 1.50
General-Agent: **SEGUN, 3, rue Huguerie, Bordeaux**
Budapest: in allen besseren Parfümerie-Geschäften.

Haupt-Depot für Pest und Ungan bei Joseph von Török, Apotheker, Königsgasse 12; ferner bei Steph. Dankowsky Coiffeur; Theodor Kertész, Dorotheagasse; Gustav Patz, Waitznergasse 27; Gustav Vámbel, Kurzwaarenhandlung, Königsgasse 91; Eduard Lustig, Herren- und Damen-Modewaarenhandlung, Kerespeserstrasse 2; Krempels und Marcis, Kurzwaarengeschäft, Wienergasse; Brüder Székány, Radialstrasse, Liber. Klein, Waitznergasse.

Für die Herren Reserve-Offiziere.
Uniform-Kleider, Csako, Mützen, Säbel, Kuppel, Porto-épées Feldbinden, Handschuhe, Kravatten in größter Auswahl zu den solidesten Preisen.

H. Tiller, k. k. Armee-Lieferant,
Budapest, Kronprinzgasse, Garibaidar Nr. 8.

Eine Erleichterung
für die **ganze Geschäftswelt.**

Ein Umsturz in der Buchführung!
Kein Geschäftsmann sollte verfehlen, D. Poppe's neue Buchführung in seinem Geschäft einzurichten; dieselbe ermöglicht bei ganz geringem Zeitaufwand die vollständige momentane Lage eines Geschäfts klar, durch ein neues eigenenthümliches, sich selbst kontrollirendes Zahlenspiel zu übersehen. Das System wird seiner Einfachheit u. Uebersicht wegen in allen Branchen eingeführt, es sollte jeder Kaufmann oder Gewerbetreibende das von der ganzen Presse u. Fachleuten warm empfohlene Buch „D. Poppe's neue Buchführung“ (Preis fl. 1.80, ohne Uebungs-Beihe 90 kr.) sich anschaffen. 14708

Rob. Lampel's
Buchhandlung Waitznergasse 13.

Präuscher's weltberühmtes **Museum.**
anatomisches
Waihner-Boulevard, Ecke Altgasse.
Heute, Freitag, von 1 Uhr Mittags ausschließlich und nur allein für **DAMEN.**

Reeller Ausverkauf.

Durch Ankauf eines größeren Waarenlagers einer Wiener Konkursmasse bin ich in der Lage, alle Gattungen echte Nürnberger, sowie Creas- und Hausleinwände, echte Zwirnanafasse, Leinen-Tischzeuge und Taschentücher, ferner alle Gattungen Kleiderstoffe wie: Cachemire, Terno Planelle etc. zu höchst billigen Preisen abzugeben.

Josef Blau,
Waihnerboulevard 5, im Hofmagazin 23.

In der **Wasserheil-Anstalt,**
VII., Valerogasse Nr 4,
werden neben der Wasserkur auch die **Schrott'schen** Kuren nach **Lindewifer System**, wie auch nach neuerer viel leichter erträglichen **irischen Schwitz-Methode** angewendet. Wie bekannt, eignen sich für diese Methode vorzüglich: Blutcachelien, Festsucht, Gicht und Rheumatismus, Bronchial- u. Blasen-Katarrhe, so wie Unterleibsleiden.

Medizinische Untersuchung täglich von 11-1 Uhr für Herren, von 4-5 Uhr für Damen.

Promessen
zur Ziehung am 2. Januar auf **COMMUNAL-LOSE** | **CREDIT-LOSE**
á fl. 2.50 u. Stempel. | á fl. 4.50 u. Stempel.
Haupttreffer **350.000 fl. ö. W.**
Beide Promessen zusammen fl. 7.50.

Triester
Ausstellungs-Lose
zur Ziehung am 5. Januar.
Haupttreffer fl. 50.000 ö. W.
Preis eines Loses 50 kr.
Bei Abnahme von 10 Stück **1 Los gratis.**

Oesterr. rothe Kreuz-Lose
gegen Kasse zum Tagescourse oder auf Bezugscheine in monatlichen Theilzahlungen.
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des **MERCUR, Budapest,**
S. Politzer,
Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Allen, welche mit Neujahr in ein neues Journal-Abonnement einzutreten wünschen, sei hiermit als reichste und billigste Unterhaltungswochenchrift die Allgemeine Illustrirte Zeitung

Allen, welche mit Neujahr in ein neues Journal-Abonnement einzutreten wünschen, sei hiermit als reichste und billigste Unterhaltungswochenchrift die Allgemeine Illustrirte Zeitung

Dampfmühlenverkauf.
Die der Johann Widatschen Konkursmasse gehörige, in Nagy-Körös mitten in der Stadt sehr gut gelegene Dampfmühle gelangt am 8. Januar 1883, 9 Uhr Vormittags, im N.-Köröser Grundbuchsamte zur öffentlichen Feilbietung.
Die Mühle ist solid gebaut mit 6 Mahlgängen u. 1 Breiengang mit einer 36pferdigen Dampfmaschine u. zwei Dampfesseln, wovon der eine zur Reserve dient versehen, befindet sich in vollem Betriebe u. kann jederzeit beschäftigt werden. Nähere Auskunft ertheilt **Georg Thuröczy,** Masche-Berwalter, V., Dreißigstgasse 3.

Ueber Land & Meer

empfohlen. Fünfundzwanzig Jahre eines glänzenden Bestandes haben diesem großen und schönen Familienblatte einen Weltruf verschafft. Die Fülle seines gediegenen und vielseitigen Lesestoffes, der vor Allem und in Allem unterhaltend ist und auch die Gegenwart durch Wort und Bild schildert, ebenso wie die brillante Illustration, verbunden mit beispielloser Billigkeit machten „Ueber Land und Meer“ zum Lieblingsblatt der deutschen Familie. Das Quartal mit 13 Nummern von zus. 32 Bogen oder 260 Seiten größtes Folio kostet nur 3 Mark (bei der Post M. 3.50). Das Heft von 5 Bogen größtes Folio = 10 Bogen hoch 4° nur 50 Pf. Man abonnire auf „Ueber Land u. Meer“ bei der nächsten Buchhandlung oder dem nächsten Postamt.

Allerlei.

(„Der König des Macao.“) Das sensationslustige und doch für Sensationen so blafire Paris beschäftigt sich seit einigen Tagen mit einer erotischen Persönlichkeit, die ihre Berühmtheit derzeit dem Macao verdankt. Herr William D e u t s c h, dieser Ritter vom grünen Tisch, der in Macao dritthalb Millionen Francs gewonnen, betreibt das edle Spiel, dem in allen Pariser Klubs ungeheuer gehuldet werden darf, mit besonderer Meisterschaft, und begeisterte einen Mitarbeiter des „Votaire“, welcher ihn während der internationalen Weltausstellung in Philadelphia auf amerikanischem Boden kennen gelernt hatte, zur nachstehend auszugewiesene wiedergegebene Dithyrambe: „Vor einigen Tagen, der Wind wehte bereits ziemlich scharf, stieß ich plötzlich auf einen in Belgien geküßten Herrn. Ich erkannte ihn sofort. „Sind Sie es wirklich, Deutsch?“ — „Ich selbst. Ich bin heute Abends in Paris angekommen und beileibe nicht, das Klub-Lokale aufzusuchen, in dem ich so große Schlachten geschlagen und gewonnen. Nicht, daß es mich so besonders anregen würde, allein seitdem man weiß, daß ich in ein paar Abenden dritthalb Millionen im Macao gewonnen habe, beschäftigt man sich mit mir und fragt sich, ob dieses Glück nicht wunderbar wäre. In Newyork haben die illustrierten Zeitungen mein Bild gebracht. Die Photographien verfolgten mich auf der Straße und ich konnte nicht stehen bleiben, um in irgend eine Auslage hineinzuschauen, ohne daß sofort eine Anzahl Objektivs auf mich gerichtet worden wären. Sie wissen, wie gewandt amerikanische Reporter sind; ich mußte sehr auf meiner Hut sein, um nicht interviewt zu werden. Einer dieser Herren verkleidete sich sogar als Kellner, um mich bei Delmonico, wo ich meinen Freunden ein Diner gab, zu bedienen und auszuforschen. In Newyork ist es guter Ton, das Hazardspiel zu ignorieren. In den Klubs wird es nicht gespielt. Ein unglücklicher Spieler wird dort zuweilen bemitleidet, aber ein glücklicher Gewinner gewiß scharf angesehen. Ehe ich drüben anlangte, hatte mich aber das geschwähige Kabel bereits allen respektablen Familienvätern als einen gefährlichen „Gambler“ denunziert. Ich respektire alle Vorurtheile und suchte mich daher dort dem Verhör, das man „Interview“ zu nennen beliebt, zu entziehen. Ich habe aber gar nichts dagegen, den Pariser von mir zu erzählen. Im Januar dieses Jahres langte ich in Paris an. Mein Vermögen bestand in 30,000 Francs Rente, Endresultate vieler zum Theil gelungener, zum Theil mißglückter Speculationen. Man sagt gewöhnlich, um zu spielen, müsse man sehr reich oder ganz arm sein. Ich besand mich in letzterem Fall. Was sind 30,000 Francs Einkommen für einen jungen Mann, der sich in den Strudel des Pariser Lebens stürzen will? Ich ließ mich in den franco-amerikanischen Klub aufnehmen und hielt dort Bank mit dem Aplomb eines Nabobs. Das Glück war mir hold und in zwei Monaten hatte ich 800,000 Francs gewonnen. Da schlug mir ein Freund, der eben aus den Vereinigten Staaten gekommen, vor, eine Vergnügungsfahrt durch

Europa zu machen. Obzwar ich mich schon recht sehr daran gewöhnt hatte, die gewonnenen 1000 Francs-Billete zu meinem Bankier zu tragen, ließ ich mich leicht überreden. Wir reisten, besuchten alle Hauptstädte und unterhielten uns königlich bis Ende Juni. Als ich zurückkam, bemerkte ich erst, daß ich in den drei Monaten drei Viertel meines Vermögens, das heißt 600,000 Francs, verbraucht hatte. Ich besaß also nunmehr 200,000 Francs und nahm mir vor, mit diesen das Verlorene wieder zu gewinnen. Mir scheint, daß Dame Fortuna, welche mich bis dahin protegirt hatte, solche Vorfälle nicht leiden möchte. In einer Woche war nicht nur diese Summe, sondern auch meine vierteljährlichen Zinsen verloren. Dies berührte mich zwar ein wenig unangenehm, aber ich hatte keine Schulden und konnte einen besseren Wind abwarten. Acht Tage darauf — ich erinnere mich dessen wie heute — es war der 10. Juli, betrat ich den Klub, genau mit 10 Francs in der Tasche, aber gut gelaunt, wie man zu sein pflegt, wenn man ein vorzügliches Diner eingenommen hat. Es wurde eben Bank gelegt. Ich warf meinen Einfaß, den genannten halben Napoleonbors, auf den Tisch. Ich gewann und ließ den Einfaß stehen. Dies wiederholte sich genau zehnmal hintereinander. 10,240 Francs lagen vor mir. Ich zog ein und hatte das Vergnügen, zu sehen, daß die erste Donne zu Gunsten des Bankhalters ausfiel. Schau, schau, sagte ich mir, der Augenblick ist gekommen, meine 500 Napoleons zu verwerthen, ich bin im Zuge. Ich wartete einen Augenblick. Der Bankier, welcher, seitdem ich aufgehört hatte, zu pointiren, fünfmal hintereinander gewonnen hatte, mußte dies bemerkt haben, denn als ich eben ruhig die ganzen 10,000 Francs auf den Tisch legte, stand er auf und sagte, die Bank ist abzugeben. „Ich übernehme sie“, rief ich aus. Nun folgte eine unerhörte Serie. Ich riskirte fortwährend das ganze Kapital, ohne irgend etwas zurückzuziehen. 23 Mächte hintereinander ging es so fort, in keiner war der Gewinn geringer als 25,000 Francs, stieg aber oft auf 80,000 Francs. Als ich eine halbe Million gewonnen hatte, riefen mir meine Freunde, aufzuhören und nach Amerika zurückzukehren. Ich aber unterhielt mich zu gut, ich hörte nicht auf, zu spielen und gewann — zwei und eine halbe Million. Ich hätte auch dann noch nicht aufgehört, aber man wollte nicht mehr gegen mich pointiren, der Kampf hatte meine Gegner erschöpft. So kehrte ich denn nach Amerika zurück. Jetzt aber bin ich wiedergekommen und entschlossen, mein Glück auf's Neue auf die Probe zu setzen. Ich bin überzeugt, es wird mir treu sein!“

(Ein glänzender Antrag.) Wir lesen im „N. Wiener Ztbl.“: Am zweiten Weihnachtstage wurden die musikalischen Besucher der Augustinerkirche durch eine eigenthümliche und gewiß nicht uninteressante Gabe überrascht. Es wurde nämlich ein Graduale für Klötenfols gebracht, das den bewährten Komponisten Herrn U. Fabrich zum Autor hat, und das Klötenfols spielte Baron Franz W e r t h e i m. Der als Großindustrieller allenthalben gekannte Mann hatte einmal Fabrik und Komptor mit einem Pulte auf dem Chore vertauscht und hier

seinen von Schwierigkeiten frohenden Part meisterlich zum Vortrag gebracht. „Der Wertheim“ will eben nicht nur Kassen und Sassen und Werkzeuge und wie alle diese höchst nützlichen, aber auch höchst prosaischen Dinge heissen, fabriziren, er will von Zeit zu Zeit auch den Ton der Nachtigall imitiren. . . will von Zeit zu Zeit Musiker sein. Und so kam es auch, daß dem Klötenfolspieler aus Passion vor einiger Zeit folgendes Histrionen passirte. — Spielte er — es ist noch gar nicht so lange seitdem — in einer Kirche auf der Weiden, wenn wir nicht irren, war's bei den Paulanern. Er spielte mit großem Eifer und bemerkte gar nicht, daß er von seinem Nachbar, einem Fagottisten, sehr scharf beobachtet wurde. Als die Messe zu Ende war, machte sich das Fagott an den Klötenfols heran und sagte, in völliger Unkenntniß der Verhältnisse, zu ihm: „Ich habe zwar nicht die Ehre, zu kennen, möchte aber doch ein Wort mit Ihnen reden. Gerade gestern habe ich einen Brief aus meiner Vaterstadt Budweis bekommen, wo sie einen tüchtigen Klötenfols brauchen. Möchten's nicht hingehen? Sie zahlen nicht schlecht in Budweis! Fünfundzwanzig Gulden Monatsgage und Lektionen zu zwanzig und dreißig Kreuzer die Stunde gibt's genug.“ Der Klötenfolspielende Baron that sehr geschmeichelt über den Antrag und meinte: Er werde sich die Sache noch überlegen. Und so überlegt er sich's heute noch, ohne zu einem festen Entschluß zu kommen.

(Wirkung in die Ferne.) Man schreibt aus Serajewo: „Die Hauptstadt von Bosnien besitzt bekanntlich ein allerliebtestes deutsches Theaterchen, welches unter der vortrefflichen Leitung des Direktors Spirra bestens gedeiht. Von den Eingeborenen, wie Türken, Serben, Spaniolen u. d. m., wird der allerjüngste Musiktempel natürlich noch wenig frequentirt, und nur dann, wenn größere Operetten zur Aufführung gelangen. Das Gros der Theaterbesucher bilden die eingewanderten österreichischen Kaufleute, Offiziere und Regierungsbeamte. Am 17. d. fand eine Reprise der melodischen Operette „Die Glocken von Cornoville“ statt, wobei es in Folge eines gelungenen Extempores eine sehr heitere Scene gab. Die drahtisch-komische Figur des Amtmanns wurde nämlich vom Regisseur Ch. Köpfer dargestellt und es war gerade bei der Brief-Scene, die im dritten Akte im Schlosse Cornoville sich abspielt, als die Heiderose (Frau v. Vinkowsky) dem Amtmann zurief: „Aber, Herr Amtmann, Sie können nicht einmal lesen; wo haben Sie denn lesen gelernt?“ — „Im zehnten Bezirk“, gab jener trocken und lakonisch zur Antwort. Homerisches Gelächter und demonstrativer Applaus unterbrachen auf einige Augenblicke die Vorstellung.“

(Anekdoten vom Kardinal Donnet.) Dieser kürzlich verstorbene französische Kardinal hatte bis in's hohe Alter die Gestalt und das Aussehen eines rüstigen Greises bewahrt. Ueber das frühzeitige Weizwerden seines Haupthaars erzählte er selbst auf der Tribüne des kaiserlichen Senats anlässlich einer Debatte über verfrühte Beerdigungen, daß er als achtzehnjähriger Jüngling als todt in die Bahre gelegt wurde und die Kraft, zu schreiben,

(8. Fortsetzung.)

Ein Verrath.

Roman von Henry Gréville.

5.

Seit sie getrennt waren, that sie nichts Anderes. Sie hatte die Entfugung als eine Pflicht auf sich genommen, aber sie konnte ihre Seele nicht an den Gedanken gewöhnen.

Wider Willen slog ihr Herz immer und immer Jenem zu, der ihr noch gehörte, aber für so kurze Zeit!

6.

Das Sonntagsdiner war eine Art von Feierlichkeit im Hause de Broye.

Es ist etwas bizarr, daß man zu gleicher Zeit sehr pariserisch sein und provinziell bleiben kann, und dennoch ist die Thatsache nicht selten. Frau von Broye, die sehr schön gewesen war, gab sich in ihrem Hotel im Quartier Beaujon als die anspruchsvollste und strengste Hauswirthin, was den Dienst bei der Tafel betraf. In Burgund, da änderte sich Alles. Die ehemaligen Bedienten des alten Hauses hätten sich der neuen Disziplin nicht unterwerfen können; wenn Herr von Broye seinem alten Kellermeister befohlen hätte, ihm in kurzer Hofe und seidenen Strümpfen die verehrungswürdigen Weine seines Kellers zu präsentieren, so hätte sich dieser wahrscheinlich unter den hohen Bogengängen, wo er den größeren Theil seiner Existenz verbrachte, erhängt.

Man servirte also in kleiner Livree, und zuweilen, oh Standal, wenn der Gäste zu viel waren, erschien die kleine Flügelhaube einer Kammerfrau an einem Ende des Saales, um dann erschreckt wieder zu verschwinden. Die Schlossherren nahmen keinen Anstoß daran, und thaten, als merkten sie es nicht.

Die Tafel war lang und breit, die Speisen wurden auf massiven silbernen Präsentirtellern servirt, welche keine Luft bezugten, sich unter der Last zu beugen, wie die modernen Präsentirteller; die wundervollen und klaren Weine schimmerten in den schweren und alterthümlichen Krystallflaschen; es war der Luxus von ehemals, der modernen Behaglichkeit angepaßt.

Man lachte um diesen herrschaftlichen und gastfreundlichen Tisch.

— Lorrey, sagte Herr von Broye, Sie sehen melancholisch aus. Darf man den Gegenstand Ihrer Nachdenklichkeit wissen?

Lorrey, aus seiner Träumerei erwacht, wurde

karmoisinroth und suchte nach einer Antwort, als Dubreuil ihm zuvorkam.

— Ich weiß, um was es sich handelt, sagte er; es ist ein Hase, den er gestern verfehlt hat; das unglückliche Thier ist mit zwei Pulverkörnern in der Pfote davon gelaufen und Lorrey fürchtet, er werde morgen gezwungen sein, beim Doktor anzuklopfen, um ihn zu bitten, den Hasen zu amputiren.

Der Doktor lächelte. Er hatte sich ehemals eine komische Berühmtheit erworben durch eine Amputation, die er an der Pfote einer Lieblingskatze ausgeführt hatte. Im Uebrigen gestattete ihm sein Talent, die Menschen zu heilen, auch Thiere zu pflegen, und machte ihn solchen unschuldigen Scherzen gegenüber unverlegbar.

Regine kam dem armen scheuen Manne zu Hilfe.

— Sie werden morgen mit uns ausreiten, nicht wahr, Herr Lorrey? sagte sie zu ihm; Sie sind der beste Cavalier der Gesellschaft, nach meinem Vater. Ich verführe eine neue Stute und es wird mich freuen, Sie für den Fall eines Unfalles an meiner Seite zu haben.

Der junge Mann verneigte sich, und sich an der Stange festhaltend, die sie ihm reichte, sagte er:

— Sie brauchen Niemanden, Fräulein, Sie würden uns Allen Lektionen geben; aber ich werde hochgeehrt sein, Ihnen als Eskorte dienen zu können.

— Das nenne ich eine glänzende Genugthuung, sagte Dubreuil zu Frau Moissy, neben welcher er saß.

— Sie sind aber auch gar zu boshaft, bemerkte Valentine. Aber sie hat das sehr artig gemacht. Es ist ein gutes Kind. . .

— Sie glauben? hätte der Skeptiker beinahe gesagt. Er schwieg und neigte sich leicht über seinen Teller, gleich einem vollständig überzeugten Menschen.

Durch eine plötzliche und unerklärliche Neugierde bewogen, blickte Valentine Reginen an.

Das junge Mädchen war an diesem Tage außerordentlich hübsch. Dunkel gekleidet, mit einer blendenden und seltenen Blume am Leibchen, sah sie etwas ernster, etwas klaffischer als gewöhnlich aus.

Es gibt Augenblicke, in welchen das Leben Einem lieblicher und leichter erscheint, wo die Pflicht eine Genugthuung ist, wo die Nachlässigkeit Einem aus dem Herzen zu den Lippen emporsteigt; vielleicht befand sich Valentine in einer dieser Stunden — gefährlichen Stunden, die Einem Fallen legen, denn die Mißtrauischen selbst verlieren da ihr Mißtrauen.

Sie hatten Reginen immer hübsch gefunden. Plötzlich hielt sie sie für gut. Der ungelünstete Glanz des alten Hauses erschien ihr in neuem Lichte. Selbst reich, wäre sie gerne reicher gewesen, um in dieser fast patriarchalischen und dennoch so modernen Weise zu leben. . .

Eine bizarre, unbewußte Arbeit vollzog sich in ihrem Gehirn; dieselbe war noch sehr konfus, aber die Idee entwickelte sich langsam aus dem Nebel: René würde heirathen, René mußte heirathen. . .

Valentine sah ihn mit ihren geistigen Augen an der Stelle des Schlossherrn von Broye sitzend. Der junge Mann würde die Rolle des Familienoberhauptes würdig tragen: besaß er nicht alle Tugenden desselben?

— René muß Reginen heirathen, dachte Frau Moissy.

Sie blickte ihren Freund an, der an der anderen Seite des Tisches, etwas entfernter, saß; er lächelte, indem er mit einer alten Freundin des Hauses plauderte. Ja, dieses schöne Gesicht, diese elegante und noble Tournure waren nur die Hülle einer noch schöneren und noch edleren Seele trotz ihrer kleinen Schwächen; man konnte in voller Sicherheit die Hand jedes reinen und reizenden jungen Mädchens in die Hand dieses rechtschaffenen Mannes legen. Und er, wäre er nicht glücklich in dieser Familie, in welcher sich Alles vereinigte, was das Vergnügen und den Werth der Existenz ausmacht?

In diesem Augenblicke, in welchem der Plan eines neuen Lebens im Geiste Valentines entstand, litt sie nicht; das Uebermaß ihrer Entfugung machte sie unpersonlich, für Schmerz unempfindlich.

Sie besaßte sich mit dem Glücke René's, als ob René ein Anderer gewesen wäre, und sie empfand sogar eine gewisse Freude.

Plötzlich ward sie die Wirklichkeit gewahr. Das war ja ihr René, den sie diesem jungen Mädchen geben wollte; es war die Freude, ja das Wesen ihres Lebens, das sie sich in dieser Weise entriß.

— Es muß sein! sagte sie sich, indem sie die Augen schloß, um sie zu hindern, sich mit Thränen zu füllen.

Eine andere Vision durchfuhr ihr übermäßig angestregtes Gehirn. Sie sah auf dem großen rothen Teppich im Schiffe einer großen Kirche, beim Sämen der betäubenden Orgeln René sehr blaß, die in weißen Tull gehüllte Regine führend.

— Nein, nein, nein! schrie sein ganzes Innere. Es schien ihr, als sähe sie ihre Seele in sich

erst wieder erlangte, als um ihn her Lobtengänge ange- stimmt wurden; man befreite ihn noch rechtzeitig aus dem schrecklichen Gefängnisse, in dem er solche Qualen ausgestanden hatte, daß sein Haar darob gebleicht war.

(Eine Verzweiflungsthat.) Man telegraphirt aus Berlin: Schmerzliches Aufsehen machte es hier, daß der bekannte Schriftsteller und Journalist Dr. Maron heute seine Frau und sich erschöß.

(Diphtheritis auf einem Dampfer.) Der Postdampfer „Geller“ hat auf der letzten Reise von Hamburg nach Newyork viel Ungemach gehabt, indem zwölf Passagiere, darunter elf Kinder bis zu sieben Jahren, an der Diphtheritis starben.

(Wie man sich vor Geldvergeudung bewahrt.) Der tragische Dichter Jean de Rotron (1609-50) war dem Spiele so ergeben, daß er in Folge dessen nicht selten Geldmangel litt.

(Riesen-Baggermaschinen.) In Philadelphia werden gegenwärtig drei ungeheure Baggermaschinen für die Ausgrabung des Panama-Kanals gebaut.

knien, ihre Hände falteten und sie bitten, ihr Gnade angedeihen zu lassen.

— Es muß sein! wiederholte sie sich noch einmal.

Ihre Seele war einer Ohnmacht nahe. — Wollen Sie Zucker zu Ihren Erdbeeren, meine Gnädige? fragte sie Dubreuil, indem er ihr den Siligran-Zuckerbehälter reichte.

— Nein, ich danke, mein Herr, antwortete sie. Und mechanisch begann sie mit dem Löffelende die letzten duftigen Erdbeeren, die von den letzten Strahlen der Herbstsonne kaum geröthet waren, zu kssen.

Dubreuil sprach zu Valentin, sie antwortete ihm. In ihrem Kopfe hörte sie die grollenden Orgeln, und der rothe Teppich dehnte sich bis zum äußersten Ende der Kirche aus.

Ein großes Geräusch entstand um sie herum: man erhob sich vom Tische.

Als sie in den Salon eintrat, wo ein ganzer Baumstamm brannte, der den geräumigen Kamin füllte, empfand sie einen Schauer, und sie suchte instinktiv die Augen René's, um sich an ihnen zu wärmen.

Sie plauderte einige Augenblicke mit den Eimen und mit den Anderen; wie fand sie die Kraft, mit ihnen zu sprechen, und die Geistesgegenwart, ihnen zu antworten? Das ist ein Phänomen, welches sich hundertmal des Abends in Gesellschaft ereignet.

René trat endlich ein; er ging langsam neben Reginen her, welche ihm mit besonderer Anmuth zulächelte. Valentine blickte sie an und zwang sich, sie noch einmal anzublicken.

Sie nahmen sich sehr gut aus, so neben einander; das würde ein hübsches Paar abgeben...

— Fräulein Regine will sich von Ihnen Bücher ausleihen, meine Gnädige, sagte die kluge und sanfte Stimme des jungen Mannes. Gestatten Sie mir, diejenigen bei Ihnen abzuholen, welche sie Ihnen bezeichnen wird?

Er hatte gesagt, er werde Montag zu ihr um Bücher kommen... Er wollte es also?

Er würde kommen, nicht als einfacher Besucher, wie er es ankündigte, sondern als leidenschaftlicher Verehrer, der durch langen Zwang gereizt ist; im gegenwärtigen Augenblicke war sie also das Alpha und Omega seiner Bestimmung!

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtshalle.

Budapest, 28. Dezember. (Unverbesserlich.) Die Wäscherin Marie Szabó geb. Pécács, war schon einmal wegen Diebstahls abgestraft.

(Wegen Erpressung) verurtheilte das Budapest'sche Strafgericht den Redakteur des „Budapester Salonblatt“, Victor Selb, zu vier Monaten Gefängniß.

(Vergehen gegen das Wahlrecht.) Bei der letzten Reichstags-Abgeordnetenwahl stimmte Anton Kemés, welcher kein Wahlrecht besaß, mit dem Stimmzettel des Särkeresturators Wählers Anton Schlichter ab.

Budapester Todtenliste.

— Vom 27. Dezember. — Martha Joannovic Paulovic, 71 J., Seelforsgerwitwe, 1. Bez., Altersschwäche.

Telegraphische Witterungsberichte der k. u. g. meteorologischen Centralanstalt.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung. Lists weather data for various stations like Regenz, Prag, Wien, etc.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist gestiegen, zu Erlau um 5.8 Mm.

Wasserstand vom 28. Dezember.

Table with columns: Station, Wasserstand, Veränderung. Lists water levels for Donau, Theiß, and other rivers.

Fremdenliste.

— Vom 28. Dezember. —

Holzwarth's Hotel Frohner. M. Gubanyi, Unternehmer, Bilis. — H. Fleischmann und Gemablin, Pécska.

Hotel zum goldenen Adler. G. Guttmann, Gutsb., N.-Abony. — J. Majthényi, Gutsb., Waizen.

Hotel Bannonia. J. Lipszky, Gutsb., Fűred. — Dr. G. Verényi, Prof., Kremnik. — J. Polgánsky, Gendarmerie-Lieutenant, Esik-Szereda.

Hotel zur Königin Elisabeth. M. Magyar, Gutsb., Raab. — J. Stein, Gutsb., Szigetvár.

Hotel de l'Europe. L. Valentini, Kaufm., Braila. — G. Loob, Kaufm., Amsterdam. — Mr. und Mad. Borcovito, Proprietär, Galatz.

Hotel zur Stadt Paris. G. v. Nagy, kön. Rath, Szegedin. — M. Kohn, Gutsb., Balanka.

Hotel National. J. Pofay, k. k. Oberst, Losoncz. — A. Szalay, k. Richter, Steinamanger.

Hotel zum Erzherzog Stephan. E. Graničstädter, Ingenieur, Neufohl. — A. Jutz, Ingenieur, Ercsi.

Hotel zum weißen Schwan. J. Debreczeni, Defonom, L.-Reve. — M. Bölggi, Geistlicher, L.-Sajo.

Hotel Hungaria. M. Acker, Gutsb., Déva. — J. Kovács, Gut h., Delta. — L. Erler, Ingenieur, Hermannstadt.

Hotel zur Königin von England. Graf G. Zamoyshy, Gutsb., Brektovacz. — G. Botka, Gutsb., Rabrad.

Hotel zum König von Ungarn. L. Udvardi, Gutsb., L.-Szele. — A. Holcsi, Adv., Raichau.

Schmid's Hotel Orient. Baron J. Jekensky, Gutsb., Cibrák. — K. Eschaky, Eisenbahn-Oberaufseher, Klauenburg.

Höhere Handelsschule zu Paris. 1820 gegründet, der Handelskammer gehörend. 102, rue Amelot, Paris (Frankreich)

Meidinger-Oefen. Beste Ventilations-Oefen. H. HEIM, Budapest, Thonethof. Gasse Nr. 12; Niederlage: Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 42.

kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Bonnen
Einfache franz. zu 120 fl. Jahresgehalt, franz. Gespielen zu 50 fl. Jahresgehalt nebst Reisevergütung, ab Schweiz, empfiehlt Schulagentur Frau **Anna Gerson**, Tochter der Frau Julie Beck, Wien, **Budapest, Palatin-gasse 15, Thür 2.** 26531

Erzieherinnen, Französinen, Ungarinen, Engländerinnen, nord- und süddeutsche Gouvernanten, musikalisch, Kindergärtnerinnen, Bonnen empfiehlt und placirt bestens zum Jahreswechsel die

Schul-Agentur der Frau Anna Gerson (Tochter der Frau Julie Beck in Wien), **Budapest, Palatin-gasse 15, Parterre 2.** Billiges Logis u. Pension. 26530

Kostüm-Anstalt zur Faschings-Season. Gefertigter beehre mich anzuzeigen, daß ich mein bekanntes, großes, reichhaltiges Lager aller Gattungen National- und Charakter-Kostüme, so wie Seiden-Dominos zur heurigen Saison noch bedeutend bereicherte und in der Lage bin, allen größeren Anforderungen vollkommen zu entsprechen. Anmeldungen zu Kostüm-Bällen aus der Provinz werden rechtzeitig erbeten. Joseph Blau, Karls-gasse, Kasernegebäude 18, Filiale in der Redoute. 26598

Ein Wirthschafts-Geschäft, 25 Jahre bestehend, auf guten Posten, schön eingerichtet, täglicher Konsum 5 Eimer Wein, ist preiswürdig abzulösen. Zu erfragen Waiznerboulvard 42, 1. Stoc 18, bei J. Hans. 26661

Große Auswahl von eleganten Kinder-Mänteln u. Kinder-Kleidern für Mädchen u. Knaben zu den billigsten Preisen empfiehlt ergebenst die

Kinder-Kleider-Gesellschaft **Kigyönteza 9, nächst der Apotheke. Bestellungen nach Maß werden auf das feinste gefertigt. Aufträge aus der Provinz werden per Nachnahme solid expedirt.** 25938

Wohnung im 4. oder 5. Bezirke, möblirt oder unmöblirt, bestehend aus 2 Zimmern und 1 Vorhaus, pr. 1. Januar zu beziehen wird gesucht. Näheres „N. D.“ 1991 an **Saatenstein & Vogler, Budapest.** 26679

Ein Fräulein sucht pr. Anfang Januar ein schön möblirtes Zimmer in der Leopoldstadt mit separatem Eingang bei einer Witwe (Christin). Anträge unter „N. T.“ an die Exp. 26664

Pianino, von berühmter Fabrik, überspielt, ist um 240 fl. zu verkaufen. Müllergasse 36, 2. St. 5. 26667

Engländerin, sehr distinguirte, 26 Jahre alt, perfekt im Französischen und Deutschen, gut musikalisch, sucht in aristokratischer Familie für Budapest oder Ungarn zum Jahreswechsel ein Engagement. **Näh. Schulagentur Frau Anna Gerson** (Tochter der Frau Julie Beck, Wien), **Budapest, Palatin-gasse 15.**

Champagner-Flaschen kauft jedes Quantum die Erste ung. Champagner-fabrik (franz. Methode) J. M. Hölle, 6. Bez., Sporn-hausplatz. 26670

Als Erzieher empfiehlt sich ein absolvirter Jurist mit vorzüglichen Dokumenten. Gefällige Anträge werden zur Administration erbeten unter „S. R.“ 26675

Ein Kaufmann, der in einer größeren Provinzstadt Ungarns 3 Jahre in der Kürbner-, Kurz-, Weiß- u. Modisten-Branche etablirt war, sucht ein passendes Engagement. Näheres die Exp. 26671

Ein Gassenlokal, Elisabethplatz, ebenso 2 Magazine sind zu verlassen u. pr. 1. Februar 1883 zu beziehen. Näheres in der Expedition. 26690

Zwei geprüfte deutsche **Erzieherinnen** (direkt aus Deutschland angekommen) tüchtig im Franz., Engl. und in der Musik (wohnhafte in Institut), fernere eine **diploimirte Französin**, perfekt im Engl., wirkte mehrere Jahre in England, und eine **franz. Bonne**, tüchtig in Handarbeiten, wünschen sofort Stellung unter bescheidenen Ansprüchen durch Doctrothea Groß, nord. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. St. 26689

Ein Friseur- und Rasier-Geschäft, auf lebhaftem Posten, in der Nähe der Börse ist wegen anderer Unternehmungen sofort zu übergeben. Näheres die Exp. 26695

Ein passendes Geschenk für Fest- und Geburtsstage wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Hochspitals“** von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausgaben, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochspitals“** 3 Bände stark, kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochspitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **Neuen Geheimnisse des Hochspitals** ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr.

Administration des „Politischen Volksblattes“, Leopoldstadt, Spiegelgasse 10.

Schlitten, stark und hübsch, ist um 80 fl. zu haben. Müllergasse 47. 26666

Eine Frau, 34 Jahre alt, welche sehr gut kochen kann, wünscht als Wirthschafterin bald unterzukommen. Anträge unter „Fr. W. 50“ Hauptpost restante Ofen. 26693

Stuhlflügel, neu, mit breiter Metallplatte, amerikanische Bauart, auf der Triester Ausstellung prämiirt, überstehungsreicher billigt zu haben. Waiznergasse 18, 3. Stoc 6. 26668

In Värpalota, Bezirk Komitat (Eisenbahnstation), ist eine auf 12 Hektoliter Guß eingerichtete **Brauerei** sammt Regalien, kleine Branntweimbrennerei mit geräumige Nebengebäuden und Kellern, mit angenehmen Bedingungen entweder zu verkaufen oder zu verpachten, auch in Kompagnie zu geben. Näheres die Exp. Ein ganz neuer Infanterie-**Offiziers-Gaß**, eine Feldbinde, ein Dienst-säbel u. sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 26691

Diplom. Kindergärtnerin gesucht zu zwei Kindern (Provinzstadt). Zeugnisse an **Mme. Anna Lenauél, Nádoruteza 20**, neben Hotel Frohner. Dasselbst vortheilhafte Engagements für **stellensuchende Erzieherinnen.** 26698

Ein studirender **Knabe** kann ganze und herrschaftliche Verpflegung, solide Aussicht und eigenes liches Gassenzimmer bekommen um 20-25 fl. monatlich. Näheres 6. Bezirk, Operngasse Nr. 6, in der Einfahrt, Th. 10. 26703

Ein junges **Fräulein** aus sehr gutem Hause, welches deutsch u. ungarisch spricht, in allen Handarbeiten geschickt ist, die Haus-haltung versteht, auch etwas Klavier spielt, wünscht eine Stelle als Hausfräulein. Abdr. in der Exp. 26701

Mädchen für leichte Arbeit mit täglichem Lohne werden sofort aufgenommen. Näheres die Exp. 26694

Erzieherinnen, Norddeutsche mit Musik- und Sprachkenntnissen, fernere eine junge Erzieherin (Ungarin), tüchtig im Französischen u. Piano, Zeichnen u., empfiehlt Mme. Anna **Lenauél**, Professorsgattin, **Nádoruteza 20**, neben Hotel Frohner. 26697

Ein tüchtiger **Photograph**, der Positiv und Negativ retouchirt, auch in Aufnahme kundig, wird sofort aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 26699

Französin (die weder deutsch noch ungarisch spricht) wird zu 2 Kindern gesucht. Näheres die Exp. d. Bl. 26700

Separirtes **Zimmer** sucht eine alleinlebende solide Frau, (Lehrerin) in einem anständigen Hause. Gesl. Adressen wolle man unter „E. D.“ in der Exp. erlegen. 26685

Heirath! Ein intelligenter Herr, 34 Jahre alt, sucht eine vermögende, unabhängige und alleinlebende Dame behufs Verehelichung. Antragsteller ist von großer, schöner Figur und gebildet. Nicht anonyme Briefe erbeten unter „glückliche Zukunft“ an die Exp. 26647

Tüchtiger **Klavierlehrer**, ausgezeichnete Pianist, hat noch 1-2 Lektionen zu vergeben. Anträge bittet man unter „H. D. F.“ an die Expedition d. Bl. zu richten. 26672

Schutz gegen Börsen-Verluste bietet die Börsen-Versicherungs-Agentur

I., Wien, H^oidenschuss 1, vis-à-vis der Kreditanstalt. Prospekt werden franko zugesendet.

Hopfen

alten, auch sechsten, kauft jedes Quantum pr. Rasse **Arnold Reif**, Wien, I., Kolowratring 6, Expeditur für Amerika.

Bur Vertilgung der Feldmäuse

empfehle ich die Giftpillen meiner eigenen Erfindung, welche schon seit Jahren in den vornehmsten Herrschaften und Wirthschaften mit vorzüglichem Erfolge verwendet werden. Dieses Mittel übertrifft alle bisher in Verwendung gestandenen; die kleinste Dosis genügt zum sicheren Erfolg. Nach den bisherigen Erfahrungen genügen für 1 Joch 1-2 Kgr. Der Preis von 100 Kgr. ist 45 fl., 5 Kgr. 3 fl. 8. W.

Stephan Sipöcz, Apotheker
14100 in Fünfkirchen.

TRIESTER AUSSTELLUNGS-LOTTERIE.

1000 Treffer im Werthe von fl. 213.550.

Ein Los 50 Kreuzer!

1000 Treffer im Werthe von fl. 213.550.

1. Haupttreffer: baar 50.000 Gulden od. 8.800 Dukaten.
2. Haupttreffer: baar 20.000 Gulden od. 3.500 Dukaten.
3. Haupttreffer: baar 10.000 Gulden od. 1.750 Dukaten.
4. Haupttreffer: Halsband und Ohrgehänge mit Brillanten. Werth 10.000 Gulden.

Vier Treffer: Goldschmuck mit Brillanten u. Perlen im Werthe von je 5000 Gulden.
Fünf Treffer: Diverse Schmuckgegenstände im Werthe von je 3000 Gulden.
987 Treffer im Werthe von je 1000, 500, 300, 200, 100, 50 u. 25 Gulden.

Ziehung am 5. Januar 1883.

Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung des entfallenden Betrages und von 15 kr. mehr für Postportospesen sind zu richten an die

WECHSELSTUBE

Pester ungarischen Commercial-Bank,
Budapest, Dorotheagasse Nr. 1.

Neue Prämien-Lose der Oesterreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze.

Erste und nächste Ziehung am 2. Januar 1883.

Jährlich 3 Prämien-Ziehungen. **Haupttreffer baar 200.000 fl.** Jährlich 3 Prämien-Ziehungen.

Kleinster Treffer mindestens 12 fl. **Bestes** steigend bis 20 fl. **sicherstes und billigstes Prämien-Wünschen.**

Besondere Spielprämien: Jedes Los kann zweimal gezogen werden. Um Jedermann die Erwerbung dieses gleich sicheren, wie gewinnreichen Losanlehens zu ermöglichen, emittire ich

Bezugsheine
auf 1 Los gegen 16 Monatsraten á 1 fl.
auf 2 Los gegen 16 Monatsraten á 2 fl.
auf 3 Lose gegen 24 Monatsraten á 2 fl.
auf 4 Lose gegen 21 Monatsraten á 3 fl.
auf 5 Lose gegen 26 Monatsraten á 3 fl.

wobei man schon während der Dauer der Einzahlungen das alleinige Spielrecht genießt und nach Bezahlung der letzten Rate jederzeit das Original-Kreuz-Los ausgefolgt erhält

Original-Lose genau zum amtlichen Betrag **Jährlich am 2. Januar, 1. Mai und 1. September**

findet eine Hauptziehung statt, mit **Haupttreffer fl. 200.000 fl. 100.000** baar u., und namhaften Nebentreffern.

Bank- und Wechselgeschäft **J. LÖRY,**
Budapest, Satvanergasse Nr. 17. 15078